

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Die Türkei für Großbulgarien.

B u d a p e s t, 8. Oktober.

Der Ruhm äußerster Schlanheit, dessen bis vor bald zehn Jahren die türkische Diplomatie sich erfreut hat, ist geschwunden. Vielleicht ist er so unberechtigt gewesen, wie es die Mißachtung ist, welche heute dem Divan zuteil wird. Der Erfolg bedingt das Urtheil; er wird auch darüber entscheiden, ob der neueste Schachzug der Pforte, die grundsätzliche Anerkennung der Union beider Bulgarien oder doch der Personalunion zwischen Bulgarien und Ostrumelien, als schlaues oder plumpeß Manöver anerkannt wird. Wir besorgen das letztere. Das Vorgehen des türkischen Kabinetts ist augenscheinlich auf englische Einflüsterungen hin erfolgt. Im Inselreiche hat man sich noch nicht der Gedankenrichtung aus der Zeit des festländischen Absolutismus entwöhnt, da jede Auflehnung, jeder Vertragsbruch als Freiheitsthat galt; auch ist dort die religiöse Empfindung eine so mächtige politische Triebfeder, daß in jedem Konflikte zwischen einflussreichen Rajahs und der Türkei starke Sympathien sich den Ersteren zuwenden. Für die von Beaconsfield durchgeführte Zweitheilung des bulgarischen Bodens kräftig einzutreten, wäre am Vorabend der Parlamentswahlen seitens des Kabinetts von St. James ein bedenkliches und verhängnisvolles Unterfangen; den Schiffbruch der konservativen Pläne einzustehen, würde gleichfalls zu schwerer Schädigung des ohnedies noch mäßigen Ansehens führen, dessen sich das Ministerium Salisbury im Lande erfreut: da ist es denn das Gescheiteste, das Zerstückungswerk an einem Artikel des Berliner Vertrages selbst vorzunehmen, es — wie der Premier in seiner gestrigen Wahlrede gethan hat — als einen Akt der Weisheit, einen gelungenen Schachzug wider Rußland hinzustellen.

Die Pforte hat sich wohl gern überreden lassen. Erhalten die Bulgaren aus türkischer und nicht aus russischer Hand die Einheit, so werden sie weniger, denn unter anderen Umständen, geneigt sein, die russische Vorhut beim Marsche nach Konstantinopel zu bilden. Ostrumelien hat nicht gehalten, was es versprochen; es ist der Türkei nicht, wie Beaconsfield verkündet, ein schützender Gürtel, sondern ein Pfahl im Fleische gewesen, weil das libe-

rale englische Kabinet dafür gesorgt hatte, alle Rechte der Pforte in ihrer „Musterprovinz“ zu Schanden zu machen. Also fort mit Schanden! Ueberdies wenden die türkischen Regierungskreise seit Jahren den aus dem Leibe des osmanischen Reiches herausgeschnittenen Kleinstaaten aufrichtiges Wohlwollen zu; sie hoffen, daß diese Staaten, erstarkend, sich von jedem Einflusse der ihnen benachbarten Großmächte lösen und eine neutrale Zone zur Deckung des Nestes der europäischen Türkei bilden werden. Es ist das die Stoßfistler-Theorie, welcher der Wiener Kongreß huldigte, als er 1815 Holland durch die einstigen österreichischen Niederlande vergrößerte, die Schweiz neutralisirte, Sardinien stärkte und gern auch ein Stück Polen wieder aufgerichtet hätte. Die Theorie hat auch in England vielfachen Anklang gefunden.

Das britisch-türkische Reduzenempehl wäre so nach recht verständlich — wenn's nicht in die Brüche ginge. Denn zunächst fragt sich, ob die Bulgaren mit dem Zugeständnisse zufrieden sind, ob dieses nicht vielmehr ihren Appetit reizen möchte. Der bulgarische Bauer und Kleinbürger dankt freilich seinem Schöpfer, wenn die Gefahr eines Krieges vorüber geht; er ist auch bei der Unionbewegung nicht treibend, nur getrieben; aber die zahlreichen halbgebildeten Kletterjäger, welche Zeugen gewesen sind, wie Hunderte und Tausende ihrer Genossen (Ostbulgarien hat einen wahrhaft ungeheuerlichen bürokratischen Apparat aufgerichtet) schwindelnd rasche Carrière gemacht haben — Mancher vom Dorfschulmeister oder Quacksalber zum Minister und Gesandten — sie werden die einmal entfesselte Bewegung kaum zur Ruhe kommen lassen und rastlos auf deren Hinübergreifen nach Mazedonien und Thrazien hinarbeiten. Und wären die Bulgaren einzulassen, wer will Griechen und Serben davon abhalten, gleichfalls vollzogene Thatsachen zu schaffen und dann die prinzipielle Zustimmung der Pforte abzuwarten? So nachdrücklich Marquis Salisbury in Monmouth erklärt und obwohl das Organ des Fürsten Bismarck es verkündet hat und es die Botschafterkonferenz beschließen mag: „daß die Störung und Unruhe nicht weiter gehen dürfe und auf möglichst enge Grenzen zu beschränken sei“ — die Regierungen und Könige Griechenlands und Ser-

biens werden durch die Schwere der vollzogenen Klüftungen die einmal betretene schiefe Ebene abwärts gerissen. Da gibt es schwerlich ein Halten. Die Könige Georg und Milan sind des Schicksals ihrer Vorgänger beinahe sicher, wenn sie das Schwert nicht aus der Scheide ziehen, während noch so verwegene Abenteuer ihnen wenigstens die Hoffnung des Landgewinns und der Mehrung ihrer Volksthümlichkeit belassen. Ist einmal der erste Schuß gefallen, kommen die Ereignisse ins Rollen, so vermag keines Sterblichen Scharfblick die Entwicklung der Dinge zu ermessen, und dem Tollkühnen winkt der Erfolg.

Vielleicht könnte Griechenland durch englische Panzerschiffe in Respekt und Ruhe gehalten, aber Serbien könnte nur durch österreichisch-ungarisches Einschreiten gebändigt werden. Unserer Diplomatie ist das schwere Werk gelungen, Serbien der panslawistischen Umgarung zu entziehen und zu ihm in ein gutnachbarliches Verhältnis zu treten. Dieser schätzenswerthe Gewinn wäre verloren, würde Serbien von unserer Monarchie einfach fallen gelassen. Andererseits kann unsere Monarchie kaum zugeben, daß durch die Einverleibung Altserbiens in Serbien ihr der Ausblick nach dem Meere und die wirtschaftliche Eroberung der westbalkanischen Märkte für immer verperrt werde und ein ewiger, auch nach Bosnien herüber greifender Kampf, zwischen Serben und Arnauten entfesselt, entbrenne, welcher Letztere an Stelle der nach Ungarn ausgewanderten Serben das verödete Land bestedelt haben. Was auch in dieser schwierigen Lage unsere Diplomatie beschließt, Eines kann sie nicht dulden, nämlich, daß eine andere Großmacht zwischen der Drina und dem Timok intervenire. So steht denn leider zu befürchten, daß die türkische Nachgiebigkeit nur das erste Glied einer Kette von Abenteuern zunierte, deren Ende nicht abzusehen ist.

Budapest, 8. Oktober.

\* In einem Kommissions-Saale des Abgeordnetenhouses haben heute Nachmittags um 4 Uhr die in die Delegation gewählten Reichstagsmitglieder eine Konferenz gehalten, in welcher die die seinerzeitige Konstituierung der Delegation bezüglichen Vereinbarungen getroffen wurden.

Die Eröffnungssitzung der Delegation wird am 22. Oktober Nachmittags stattfinden; in dersel-

## M u s i k.

(Original-Beurteilung des „Neuen Pester Journal“)

Der Anfang unserer sogenannten Musikkaisson ist stets in ein so mystisches Dunkel gehüllt, daß man eigentlich nie recht angeben kann, wann sie beginnt. Man fühlt erst dann, daß man „auf Flügeln des Gefanges“ das Reich der Musik durchziehe, wenn man auf dem Höhepunkte der Saison angelangt ist; Beginn und Ende derselben hüllen sich geheimnißvoll in den dichten Schleier der Ungewißheit. Es gibt in anderen großen Städten untrügliche Zeichen dafür, daß die musikalische Saison ihren Anfang genommen. Denn aus den Sommerfrischen Heimkehrernden winken bereits ellenlange Plakate verheißungsvoll entgegen, welche ihnen besagen, was sie Alles auf musikalischem Gebiete zu erwarten haben. Die philharmonischen Vereine kündigen ihr gesamtes Arbeitsprogramm an, die Singvereine die Oratorien und Kantaten, welche sie zur Aufführung bringen wollen, die Kammermusiker die verschiedenen Gaben ihrer subtilen Kunst, ja, selbst einzelne Virtuosen machen auf den Zeitpunkt ihres Erscheinens aufmerksam und so sieht der ganze Musikapparat wohlgerüstet da und harret nur des Zurufs der Meisterfinger: „Nun fangt an!“ — Dieser Zeitpunkt des Anfanges ist in verschiedenen Städten verschieden, aber allenthalben tritt er mit einer unwandelbaren Regelmäßigkeit auf, welche das sicherste Kennzeichen eines gesunden Musiklebens ist. So hat z. B. London seine eigentliche „season“ in der schönsten Frühlingszeit, in welcher 12—18 Konzerte fast täglich stattfinden und in einem Konzerte oft 24 Solisten in nahezu 40 Nummern auftraten — nach unserer Begriffe wohl eine unmögliche Musikfülle. In Paris fällt der Beginn der Musikkaisson auf den zweiten Wintermonat, in anderen großen Städten des Kontinents variiert er zwischen Oktober und Dezember, ja, es gibt Städte, wie Berlin, welche gar nicht aus der

Saison herauskommen und welche den Musikliebhabern in steter Folge neben Bier und sonstigen leiblichen Genüssen auch Symphonien in reicher Fülle kredenzen. Bei uns wäre man in Verlegenheit, sollte man den Anfang unserer Musikkaisson bestimmen. Kein Plakat, keine Anzeige gibt im voraus Kunde von den beabsichtigten Aufführungen oder läßt nur ahnen, was eigentlich unsere Musikgesellschaften im Schilde führen. Die Programme werden im Geheimen ausgearbeitet und „was er webt, das weiß kein Weber“.

So ist denn auch der Beginn der Saison meist dem Zufall überlassen. Entweder ein wandernder Virtuose eröffnet sie mit kühnem Griff, indem er noch kühnere Griffe auf dem Pianoforte thut, oder eine unserer bestehenden Konzertgesellschaften entschließt sich, endlich aus dem Dunkel hervorzutreten und schafft in einigen Tagen ein fait accompli. Die grenzenlose Nonchalance, welche in dieser Beziehung bei einigen unserer Konzertgeber eingerissen ist, wird nur von Denjenigen des Publikums überboten, welche auf ihre souveränen Rechte zu verzichten scheinen und selbst auf ganze Konzertsyellen abonnieren, ohne im Entferntesten eine Ahnung davon zu haben, was sie zu hören bekommen werden. Dieser Leichtgläubigkeit gegenüber fühlen sich denn auch die betreffenden Konzertprogramme im Voraus berufen, ein eingehendes Konzertprogramm im Voraus anzukündigen. Eine gewisse Bequemlichkeit, eine Art von Fatalismus scheint überhaupt bei einigen vorherrschend zu sein. Der Vorbehalt wird nur ein kleiner Spielraum überlassen, was kommen muß, das kommt ja ohnehin, im ärgsten Fall bieten ja die Beethoven'schen Symphonien den letzten Hoffnungsanker und es ist nur schade, daß dieser große Meister bei seiner zehnten Symphonie nicht über den Entwurf hinaus gekommen ist. So gewinnen diese Programme oft den Anschein, als ob ihre Zusammenstellung dem Orchesterdiener überlassen würde. Ist es nicht merkwürdig, daß gerade die erste Stütze

unseres Konzertlebens, die philharmonische Gesellschaft, in ihren Programmen unberechenbar ist wie das Aprilwetter? Müßten wir es nicht im vorigen Konzertjahre erleben, daß eine Beethovenfeier mit bestimmtem Programm festgesetzt wurde und daß die Zuhörer Tags darauf etwas ganz anderes zu hören bekamen, als ihnen angekündigt ward! Die nur durch einige zweifelhafte Novitäten hie und da aufgefrischte Stabilität der Programme des philharmonischen Vereins ist eine bekannte Thatsache. Und doch würden sich demselben gerade durch seinen Einzug in die Räume des neuen Opernhouses Aufgaben bieten, welche den unbestreitbaren Lorbeer seiner Verdienste noch um einige glänzende Blätter vermehren würden.

Eine solche löbliche That wäre z. B. die Vorführung der 9. Symphonie mit Einbeziehung der Chöre und Solisten der Oper, die Aufführung von Schumann's „Manfred“ mit Zuhilfenahme von Mitgliedern des Nationaltheaters u. s. w., lauter Aufführungen, welche sich bereits anderswo ihr Bürgerrecht erworben haben. Frisch pulstrendes Leben würde auch die Veranstaltung von Konzerten in den Verein bringen, welche, wie die concerts populaires in Paris, es auch minder Bemittelten ermöglichen, Symphonie-Konzerte zu besuchen und in welchen auch den modernen Kunstzeugnissen neben den Klassikern ein würdiger Platz eingeräumt würde. Eine Exklusivität wie in dem Conservatoire zu Paris ist nur da möglich, wo andere Orchestervereine auch dem Modernen, Guten ihre Fürsorge angedeihen lassen — sechs Symphonie-Konzerte nebst eventuellen zwei außerordentlichen Konzerten können dem wachsenden, auch neueren Kunstzeugnissen zugewandten Musikbedürfnisse einer Hauptstadt nicht mehr genügen. Von der vorhin gerügten Programmlosigkeit hat heuer der „Verein der Musikfreunde“ eine löbliche Ausnahme gemacht, indem er schon im Voraus den Musikliebhabern die Aufführung von Beethoven's „Missa so-

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

ren werden Graf Franz Zichy als Alterspräsident, Graf Theodor Andrássy und Graf Ludwig Batthyány als Alterspräsidenten fungieren.

Bei der Konstituierung werden Erzbischof Cardinal Hahnald zum Präsidenten, Graf Ludwig Tiska zum Vizepräsidenten, Alexander Hegedüs, Stephan Károlyi und Baron Joseph Rudnyánsky zu Schriftführern, Baron Albert Wodianer zum Quästor gewählt werden. Die Ausschüsse werden aus folgenden Mitgliedern bestehen:

Ausschuss für Auswärtiges: Graf Julius Andrássy, Patriarch Angelicus, Graf Albert Apponyi, Edm. Bárczay, Graf Ludwig Batthyány, Guido Baukner, Emerich Vende, Ludwig Csernatony, Max Falk, Joseph Háll, Julius Horváth, Moritz Jókai, Graf Stephan Keglevich, Georg Kuffics, Svetozar Kuscevic, Ludwig Lang, Joseph Miklatovics, Bischof Lorenz Schlauch, Graf Géza Szapáry, Desider Szilágyi, Graf Franz Zichy.

Heeres-Ausschuss: Graf Adalárd Andrássy, Graf Theodor Andrássy, Afos Veóthy, Baron Ludwig Döry, Alexander Hegedüs, Emerich Jvanka, Baron Friedrich Kochmeister, Anton Kutács, Graf Nikolaus Mikes, Thaddäus Prilekth, Stephan Rákovskly, Baron Joseph Rudnyánsky, Edmund Szalay, Koloman Széll, Georg Szerb, Virgil Szilágyi, Joseph Szilágy, Ludwig Viktorovics, Moritz Zährmann, Anton Zichy, Graf Heinrich Zichy.

Marine-Ausschuss: Paul Andabázy, Graf Edmund Bethlen, Ernst Daniel, Graf Stephan Erdödy, Gabriel Latinovics, Arpád Kubinyi, Graf August Zichy, Baron Bartholomäus Zmaics.

Finanz-Ausschuss: Sigmund Bohus, Valentin Boros, Graf Andreas Festetics, Eugen Gaál (Vécsta), Friedrich Harákányi, Baron Peter Perényi, Oliver Szilágy, Baron Albert Wodianer.

Wirtschafts-Ausschuss: Oliver Szilágy, Baron Joseph Rudnyánsky, Baron Albert Wodianer.

Marium-Ausschuss: Emerich Vende, Arpád Kubinyi, Gabriel Latinovics, Baron Joseph Rudnyánsky, Anton Zichy und Baron Bartholomäus Zmaics.

Heute Abends fand ein mehrstündiger Ministerrat statt.

Aus dem Reichstage.

Sitzungen vom 8. Oktober.

Beide Häuser des Reichstages haben heute kurze Sitzungen gehalten. Im Abgeordnetenhaus wurde das Wahlergebnis in Betreff der Delegations-Mitglieder kundgemacht und der Gesetzentwurf über die Klamation gegen die von den Militär- und Honvédbehörden im Verwaltungsweg gefällten Schadenersatz-Urtheile unverändert angenommen. Im Magnatenhaus wurde das auf die Delegationsmitglieder und die ständigen Kommissionen bezügliche Wahlergebnis kundgemacht, der Schiffsfahrtsvertrag mit Frankreich für Samstag auf die Tagesordnung gestellt und schließlich der Bericht der Verifikations-Kommission über die Einberufung der Magnatenhaus-Mitglieder genehmigend zur Kenntnis genommen. Wir haben aus diesen Sitzungen Folgendes zu berichten.

Abgeordnetenhaus.

Präsident Bóchy eröffnete die Sitzung kurz vor halb 11 Uhr Vormittags. Er ließ nach Authentifikation des gestrigen Protokolls das auf die Delegations-Mitglieder bezügliche Wahlergebnis bekannt machen. Genau sind ohne Ausnahme diejenigen Abgeordneten, die von der liberalen Partei und von der gemäßigten Opposition designiert worden waren und deren Namen wir bereits mittheilten. — Zum Mitglied der sechsten Verifikations-Kommission wurde Johann Kállay gewählt, der sofort den Eid ablegte.

Hierauf votirte das Haus ohne Bemerkung sein Budget für die Monate September und Oktober. — Der Schiffsfahrtsvertrag mit Frankreich wurde dem Magnaten-Oberhause zugesendet.

Sodann folgte der Gesetzentwurf über die Appellation gegen die von den Militär- und Honvéd-Behörden im Verwaltungsweg gefällten Schadenersatz-Urtheile, wenn Jemand durch Vernachlässigung seiner Dienstpflichten dem Aerar Schaden verursacht hat. Der Gesetzentwurf enthält nun Detailbestimmungen, binnen welchen Fristen und bei welchen Gerichten die Appellation gegen derartige Urtheile einzureichen sind. Referent Basil Popovics befiirwortete die Vorlage, da dieselbe eine empfindliche Lücke ausfülle, während Haviar auf Grund der bekannten ablehnenden Ansichten der äußersten Linken über die gemeinsame Armee den Gesetzentwurf bekämpfte. — Es folgte die Abstimmung, wobei die Majorität sich für den Gesetzentwurf erhob, der dann, da zur Spezialberatung Niemand das Wort ergriff, unverändert angenommen wurde.

Schluss der Sitzung kurz nach 11 Uhr. Die nächste Sitzung findet am Samstag statt. Tagesordnung: dritte Lesung des heute angenommenen Gesetzentwurfes und Wahl eines Mitgliedes in die Schlussrechnungskommission.

Magnatenhaus.

Präsident Baron Paul Sennyey eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß Patriarch Angelicus, die Grafen Abraham Gyürk, Ludwig Degenfeld, Wilhelm Magazi, Koloman Hunyady, Paul Festetics, Joseph Degenfeld, Eugen Csáky und Anton Zichy, ferner die Barone Géza Bodnanczy, Albert Vámfy, Karl Apor und Franz Szentereky ihre Einberufungsschreiben eingereicht haben und der Verifikationskommission übergeben wurden.

Das Resultat der Delegations- und Kommissionswahlen wurde kundgemacht. Es stimmt mit den von uns bereits mitgetheilten Namenslisten überein.

Schriftführer Abranyi überbringt das Quantum der Abgeordnetenhaus über die Vizepräsidenten, Schriftführer- und Delegationswahlen deselben, ferner den Schiffsfahrtsvertrag mit Frankreich. Auf den Dringlichkeitsantrag des Grafen Ferdinand Zichy wird diese Vorlage für Samstag auf die Tagesordnung gestellt. Bei dieser Gelegenheit erklärte der Präsident, daß nach der Samstagssitzung bis zur Beendigung der Delegations-Sitzung keine meritorische Sitzung stattfinden werde. (Zustimmung.)

Hierauf legte Baron Paul Sennyey als Präsident des obersten Disziplinargerichtes den Eid ab, dann wurden neun anwesende Mitglieder dieses Gerichtes beeidigt.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung war der Bericht der Verifikationskommission. Dieser Bericht konstatiert, daß die königliche Einberufung in der That allen Magnatenhaus-Mitgliedern zugehört wurde, die im Sinne des G.-A. 1885: 7 das Mitgliedschaftsrecht besitzen. Hinsichtlich der einzelnen Kategorien der Magnatenhausmitglieder bemerkt der Bericht, daß das Verzeichniß der Erzherrzoge unwekändert anzunehmen sei. Kraft des Erbrechtes sollten auch Fürst Richard Metternich, dann die Grafen Otto Chotek, Franz Lamberg, Vladimir Mitromsky, Ferdinand Trautmannsdorff und Ernst Waldstein Mitglieder des Magnatenhauses sein, da sie aber auch Mitglieder des österreichischen Herrenhauses sind und bis zum 1. Juli 1. J. die Erklärung, daß sie ausschließlich dem ungarischen Magnatenhause angehören wollen, nicht einreichten, können sie ihr Recht auch nicht ausüben. Fürst Alfred Windischgrätz hat auf sein Recht verzichtet; Graf Guido Karácsoshy, Graf Felix Zichy-Ferraris, Baron Gustav Prandau und Baron Moriz Wodianer sind gestorben; diese fünf sind daher aus der Mitgliederliste zu streichen. Seitdem das Haus die Mitgliederliste im Frühjahr feststellte, haben die Grafen Ladislaus Czibrian, Koloman Csáky, Alexander Degenfeld, Joseph Nikolaus Fercházy, Moriz Nikolaus Fercházy, Alexander Georgics (Stemence), Ladislaus Hunyady, Ladislaus Serényi, Joseph Teleki und Thimár Vay, ferner die Barone Andreas und Ludwig Jókai ihr Anspruchsrecht auf die Einberufung nachgewiesen; sie sind daher zu verifiziren. Das ähnliche Einreicheren der Grafen Franz, Heinrich und Dionys Wenckheim ist ebenfalls berechtigt, nur wird der letztgenannte erst in einigen Tagen das gesetzlich bestimmte Alter erreichen. Dreizehn zur Mitgliedschaft berechnigte Magnaten sind Abgeordnete; ihr Recht ruht daher während der Dauer des Abgeordnetenmandats. Bisher haben erst

103 Magnatenhausmitglieder ihre Einberufungsschreiben eingereicht. — Das Haus genehmigte die in diesem Berichte enthaltenen Anträge, worauf die Sitzung um 12 Uhr geschlossen wurde.

Ausland.

Budapest, 8. Oktober.

Die bulgarische Krise.

Die im Leitartikel dieser Nummer besprochene Anerkennung der Vereinigung beider Bulgarien durch die Pforte soll in Philippopel keineswegs Enthusiasmus gewekt haben, sondern kühl aufgenommen worden sein, weil die Pforte bloß die Personal-Union unter Aufrechthaltung des organischen Statuts gewähren will, Karaweloff und Genossen aber vor Allem verlangen, daß die Tirnowaer Konstitution auch für Südbulgarien Gültigkeit erlange.

Die bulgarischen Küstungen dauern fort, die griechischen und die jerbischen nicht minder, und die Türkei rüstet jetzt mit Macht; sie mietete vierzehn Lloyd-Dampfer behufs Truppentransportes. Es sollen 40,000 Mann aus den Häfen des Marmara- und des Schwarzen Meeres und 9000 Mann und 1000 Pferde von Smyrna nach Salonichi und Debeagatsch gebracht werden.

Während so jeden Augenblick ein kriegerischer Zusammenstoß erfolgen kann, hat die Botschafter-Konferenz in Konstantinopel sich bis zum Samstag vertagt. Vorher soll sie eine Deklaration verfaßt und an die Mächte gesandt haben. Dieselbe sei sehr energisch gehalten, verurtheile die Philippopeler Ereignisse und erkläre es für die Pflicht Europa's, durch ein einmüthiges Vorgehen die Wiederholung einer solchen Auflehnung gegen den Berliner Vertrag (seitens anderer Balkanstaaten) zu verhindern. Die Deklaration billigt das Bestreben der Pforte nach Herstellung des Status quo. — Gestern hat die Pforte den Vertretern der Mächte gegenüber den Wunsch nach möglichster Beschleunigung der Verhandlungen über die bulgarische Angelegenheit ausgesprochen. Dieser Schritt wurde damit begründet, daß, wenn auch die türkische Regierung den Ergebnissen der Verhandlungen nicht vorgreifen wollte, sie doch nicht in der Lage sei, gegenüber den militärischen Vorbereitungen Serbiens und Griechenlands noch durch unbestimmte Zeit vollkommen gleichgiltig zu bleiben.

Auch Serbien drängt. Aus Nißch zurückgekehrte Abgeordnete erzählen, der König habe gegenüber einigen Deputirten der Fortschrittspartei wörtlich Folgendes geäußert: „Ich warte auf das Resultat der Botschafter-Konferenz, jedoch nicht länger als 14 Tage. Falls diese be resultatlos für Serbien verlaufen sollte, wird Serbien die nöthigen Schritte thun zur Herstellung des Gleichgewichtes auf der Balkan-Halbinsel.“ — Diese Aeußerung, die in ganz Belgrad kolportirt wird, macht auf die Bevölkerung den besten Eindruck. Die Energie des Königs wird sogar von den Oppositionellen anerkannt. Die Stimmung ist so kriegerisch, als wenn es morgen zum Kampfe kommen sollte. — Andere Berichte — und wir möchten sie für mindestens ebenso zuverlässig halten — melden freilich, daß die kriegerische Haltung des Königs sehr deprimirend auf die Bevölkerung gewirkt hätte. Der Türkei sieht sich Serbien ohne mächtigen Verbündeten nicht gewachsen, und Bulgarien gegenüber wird jede aggressive Aktion als unpopulär erklärt, weil Bulgaren sowohl als Serben ein gemeinsames Vorgehen gegen die Türkei voraussetzen und einem Kriege zwischen den beiden stammverwandten Nationen von vornherein abgeneigt sind.

lemnis“ angekündigt hat. Ein kühnes Beginnen und, wie wir hoffen, auch ein erfolgreiches! Die Vorführung von Beethoven's großer Messe in D, welche der Meister selbst als sein größtes und gelungenstes Werk bezeichnet hat, die unvergängliche Frucht getragener Schmerzen und der Weltentsagung ist eine der hehrsten Aufgaben, die sich ein Chorverein stellen kann. „Vom Herzen kam's, zum Herzen soll es dringen.“ — setzte Beethoven als Motto über sein Werk, und so hat denn diese „Symphonie über den Messentext“ die Zuhörer stets hingerrissen und begeistert. Gleich bei der ersten Aufführung einzelner Partien der „Missa solemnis“ im Jahre 1825 in einem von Beethoven selbst dirigirten Konzert machte sich im Publikum, wie Zeitgenossen berichten, ein unbeschreiblicher Enthusiasmus geltend. Es war dasselbe Konzert, in welchem auch die 9. Symphonie und die letzte Overture dem Wiener Publikum zum ersten Male vorgeführt wurden. Den Jubel über diese musikalischen Offenbarungen bekam der Meister selbst freilich nicht zu hören, denn er war — taub! Eine Sängerin mußte ihn erst auf den enthusiastischen Applaus des Publikums aufmerksam machen, damit er sich verbeuge. Es wird großer Mühe, sorgfältigen Studiums bedürfen, um dieses schwierige Werk auch unserem Publikum in würdiger Weise zugänglich zu machen. Der Musikverein hat es aber schon zu oft bewiesen, mit welchem Eifer er sich großen Aufgaben widmet, als daß der Erfolg dieser Aufführung bezweifelt werden dürfte. Was wir bei diesem Vereine in der letzten Zeit vernimmt haben, das ist nicht die begeisterte Hingabe, mit welcher er diese großen Aufgaben erfährt, sondern die Kultivirung der sogenannten Hauskonzerte, der intimen Rundgebungen der musikalischen Vereinsthätigkeit. Der Verein ist in jüngster Zeit zu oft „in's feindliche Leben“ hinausgetreten, er hat sich zu sehr an die großen, zeitraubenden und mühevollen Aufführungen gewöhnt, an die weiten Dimensionen

eines von Zuhörern erfüllten großen Saales, als daß ihm die engen Grenzen eines kleinen Kreises genügen könnten. Und doch liegt gerade in solchen häuslichen Konzerten ein beruhigendes Element gegenüber der Hast und dem Drängen, der aufreibenden Thätigkeit, mit welcher bei großen Aufführungen vorgegangen werden muß. Die zeitweilige Zurückgezogenheit des Musikvereins wäre für denselben von größter Bedeutung, die Ruhe und Gleichmäßigkeit, welche durch Berücksichtigung auch kleiner Aufgaben entstehen würden, wären das beste Palladium gegen künstlerische Ueberspannung. Wir würden daher dem Vereine angelegentlich raten, neben einiger von reiner Kunstbegeisterung getragenen großen Aufführungen auch die häuslichen Konzerte nicht unberücksichtigt zu lassen.

Es gibt freilich einen entschuldbaren Grund für diese bisherige Unterlassung, welcher zugleich eine Aufgabe ist wider eine tiefgeföhlte Misere unseres Kunstlebens. Das ist der Mangel eines, wenn auch noch so bescheidenen Konzertsaales. Der jetzige Saal des Musikvereins ist, wie man zu sagen pflegt: „zum Sterben zu viel, zum Leben zu wenig“. Bei einer Gesamtprobe haben darin kaum die Mitwirkenden Platz und die Instrumente machen einander überdies den Platz streitig. Wenn ein Cello oder eine Bassgeige sich auf dem Boden ausbreitet, müssen die Geigen brüderlich aneinander rücken, Sänger und Sängerinnen können kaum in respektvoller Entfernung gehalten werden und nur das Klavier kann sich auf dem Podium gehörig ausdehnen, wie in der Kunst. In dem engen Raum gibt es Orchesterproben, die so lärmend sind, daß der Musiker kaum seinen eigenen Ton hören kann. Noch vor drei Jahren war es anders. Da hatte der Musikverein noch einen, wenn auch nicht glänzenden, so doch recht „anständigen“ Saal und damals gab es auch noch Hauskonzerte. Da fiel einigen Vereinsherren das gute Einvernehmen des Vereins auf. „Raum

ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar“ — mochten sie mit Schiller gedacht haben und so schnitten sie denn dem Saale die Hälfte weg und vernichteten diese an einen Fabrikanten — Aber, fragen wir, ist es um unsere sonstigen Saalverhältnisse anders bestellt? — Wo gibt es in Budapest auch nur einen einzigen Konzertsaal, welcher den künstlerischen Anforderungen entspräche? Die Redoutensäle, der große sowohl, als der kleine, sind wegen ihrer schallverschlingenden Qualitäten zur Genüge bekannt, der Saal des „Hotel Europe“ ist zu unbehaglich, der „Hungaria“-Saal zu klein und zu unruhig. Es geschah in der vorigen Saison öfters, daß daselbst gegebene Konzerte durch heraufstönende Zigeunermusik gestört wurden. Da eine solche obligate Beileitung nicht sehr erfreulich ist, so müßte bei dortigen Konzerten jedesmal ein Friedenschluß mit dem Hotelier gemacht werden und auch dann wäre es zweifelhaft, was ihm mehr an's Herz gewachsen sei: die Künstler oder die Zigeuner.

Man braucht gar nicht an die riesigen Dimensionen zu denken, wie sie beispielsweise die Steinway'sche Tonhalle in Newyork, das Athenäum in Paris oder das neue Gewandhaus in Leipzig besitzen, um einen entsprechenden Konzertsaal für Budapest als ein dringendes, unabweisbares Bedürfnis zu kennzeichnen. Zur Schaffung eines solchen wäre aber die Zusammenwirkung aller musikalischen Faktoren der Hauptstadt notwendig, die Sondergelüste müßten dem edlen, großen Kunstzweck der Gründung eines musikalischen Centrums unterworfen werden und Vereine, Korporationen und Institute müßten ihr redlich Theil dazu beitragen, damit endlich dieser Misere unseres Musiklebens ein Ende gemacht werde. Der Versuch der Landesausstellung, während ihrer Dauer der himathlosen Tomnuse eine Zufluchtsstätte zu bieten, ist kläglich gescheitert. Die Militärbanden und die Zigeunermusik auf

Die gestern vom englischen Minister des Auswärtigen, Marquis Salisbury, in Monmouth gehaltene Rede besagt über die bulgarische Krise:

Die Politik der englischen Regierung bestehe darin, für die Erhaltung des türkischen Reiches einzutreten, wo immer dasselbe wahrhaft und gesund erhalten werden könne und dies mit der Wohlfahrt der Bevölkerung vereinbarlich sei. Allein dort, wo starke, sich selbst erhaltende Nationalitäten vorhanden wären, müsse man veruchen, dieselben im Interesse der künftigen Freiheit und Unabhängigkeit Europas zu kräftigen. Gegenwärtig glaube er, die Großmächte würden darin einstimmen, daß die Störung und Unruhe nicht weiter gehen dürfen und auf möglichst enge Grenzen eingegrenzt werden. Das oberste Ziel der englischen Regierung sei der Friede, weil sie, wenn der Friede gebrochen würde, niemals über das Resultat einer solchen Störung sicher sein könnte und man nicht wisse, ob nicht dann das Schicksal jener kleinen Nationalitäten den Erfordernissen der militärischen Ereignisse geopfert würde. Die Behauptung, daß seine und Lord Beaconsfield's Anstrengungen in Berlin wegen Trennung Bulgariens sich jetzt als Fiasco erweisen, sei ganz unrichtig. Der Zweck, den die damaligen englischen Vertreter anstrebten, war, daß die Nationalitäten auf der Balkanhalbinsel wirklich unvermischt seien, die staatlichen Bildungen den wahren Charakter jener Nationen repräsentieren, und daß diese nach natürlichen Gesetzen sich entwickeln sollen. Als der Berliner Vertrag unterzeichnet wurde, waren jene bulgarischen Provinzen von der siegreichen Armee okkupiert, und wenn Ostrumelien damals an Bulgarien übergeben worden wäre, würden die künftige politische Gestaltung und das Wachstum nicht solcherart gewesen sein, wie es der Charakter und die Geschichte jener Völkerschaften naturgemäß erwarten lassen, sondern das künftige Geschick jener Provinzen würde von Einflüssen jener siegreichen Armee abgegangen haben, welche damals sich in ihrer Mitte befand. Jene Armee ist jetzt seit längerem nicht mehr dort und eine bestimmte Nationalität hatte sich gebildet. Die Bestimmungen des Berliner Vertrages waren also sehr wohlthätig für jene Völkerschaften. Wenn beide Bulgarien künftig die Stärke und den Charakter einer Nation entwickeln werden, so sei dies durch die Sorgfalt ermöglicht worden, welche der Berliner Kongreß bei ihrer Wiege befundet hat.

**Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 8. Oktober.

\* Die Wasserversorgung der Hauptstadt. Mit dem gestrigen Tage, an welchem der erste große Schritt zur Errichtung eines definitiven Wasserwerkes hätte geschehen sollen, hat die Versorgung der Hauptstadt mit gesundem Trinkwasser in ausreichender Quantität eine bedauernde Verzögerung auf ganz unbestimmte Zeit erlitten. Und was noch beklagenswerther ist und sich binnen Kurzem sehr empfindlich fühlbar machen wird: es ist kaum abzusehen, wann die von Tag zu Tag zunehmenden, momentanen Wasserkalamitäten behoben oder auch nur in geringem Maße gemildert sein werden. Es ist schwer, ein Bild der Konfusion zu geben, welche in der getriggen Enquete herrscht. Neben zwei großen Strömungen, die ziemlich klar zu erkennen und zu verfolgen sind, gibt es eine solche große Anzahl von Nebenprojekten, daß dem Laien ein Ausweg aus diesem Labyrinth unmöglich erscheint. Direktor Weinplaidir selbstverständlich für sein System der natriumchlorid Filter, welche im Kapostás-Magyerey-Hotter überaus reichlich vorhanden sein sollen, während die Barathsgurppe mit mehr minder großer Entschiedenheit das vorgeschriebene in England heimische System der künstlichen Filter portirt. Die Vertreter der Stadt scheinen — wenn auch nicht in Allem und Jedem — auf der Seite Wein's zu sein, der eine

dem Corso hatten größere Anziehungskraft, als der entlegene Bau, in welchem sich Anfangs schüchtern Klänge vereinsamer Musikanten vernehmen lassen, um dann die unumschränkte Herrschaft dem Reiche des Schweigens zu überlassen. Die „Musikhalle“ der Ausstellung wird voraussichtlich von dem Schauplatz verschwinden, ohne eine Erinnerung zurückgelassen zu haben.

Desto lauter ging es den ganzen Sommer über in der königlichen Oper zu. Unausstehbar drehte sich da der „Spieß der Phäaken“ und die kostspieligen Wunder dieser Bühne wurden dem neugierigen Provinzpublikum in reichem Maße beschert. Die Ausstellung hatte bei diesem Institute einen Ausnahmestand geschaffen, der sich jedoch nur auf eine Verlängerung der eigentlichen Theateraison erstreckte. Ganz regelmäßig wurden auch im Sommer die Gastspiele fortgesetzt — eine unendliche Kette, welche nun bereits alle vier Jahreszeiten umspannt! Die Sommerszeit brachte aber eigentlich nur eine ganze Serie von Gastspielveranlassungen, bis auf den einen Stern, der in der That leuchtete und auf unser dunkles Theater ein erfreuliches Licht verbreitete — Bianca Bianchi. Nun wird sie wieder kommen und mit ihr wird wieder der gute Genius auf unsere Opernbühne einziehen, welchen böse dramatische Geispenfer von ihr fern gehalten haben. Unterdessen zieht unser Opernschiff auf den wogenden Wellen weiter und trägt die ganze Last von singenden und sagenden und von nichtsingenden und nichtsagenden Primadonnen auf seinem Rücken, ohne in den sicheren Hafen eines wohlgeordneten Ensembles und eines abwechslungsreichen Repertoires einzulaufen. Wir sehen sie schon, die drohenden Wolken des italienischen Musikhimmels. Fel. Turolla ist bereits hier und auch Herr Perotti rüfset sich schon, seine Brusttöne hören zu lassen. Und wieder werden sie erklingen, jene himmlischen Leierkastenmelodien! — Dr. Ludwig Steiger.

kräftige Unterstützung an den Experten findet. Das sind die beiden Hauptströmungen. Was nun folgt, ist das reinste Chaos. Wein und Gerlóczy sind nebstbei — speziell mit Rücksicht auf die unhaltbaren gegenwärtigen Zustände — für die Legung von Doppelröhren behufs Zuleitung von filtrirtem und unfiltrirtem Wasser, mit dem Unterschiede jedoch, daß Wein sofort das definitive Wasserwerk in Angriff genommen und parallel hiemit das Doppelröhrennetz gelegt wissen will, während Gerlóczy, ohne Rücksicht auf die zukünftige Entschliebung, sich für die sofortige Legung der Doppelröhren, als einzige momentane Panacee, einsetzt. Die Experten wollen überhaupt keine Doppelleitung. Emerich Rupp führt nebenbei die Idee einer Erweiterung des gegenwärtigen Wasserwerkes ins Feld; Baron Lipthay ist geneigt, sich dem Antrage Wein's anzuschließen, wenn ihm das genügende Wasserquantum mit Brief und Siegel garantiert wird und steht übrigens das Heil nur aus der Anwendung von Wassermessern erblihen. Wilhelm Zsigmondy ist erstens, zweitens und drittens contra Wein, zu dessen Kalkül er nicht das geringste Vertrauen hat; alles Andere ist ihm willkommen, am liebsten die gegenwärtige Leitung für filtrirtes und eine zweite, ständige für unfiltrirtes Wasser u. s. w. u. s. w. Wenn nun Baron Lipthay sagte, die Enquete müsse einen Vorschlag unterbreiten, denn zu diesem Zwecke wurde sie eingesetzt, so hat er durchaus nicht Unrecht, aber man muß unter solchen Umständen auch dem Voritzenden Gerlóczy ein einigermaßen Recht geben, wenn er sagt: Wir sind zu keinem Resultate gekommen, unsere Anschauungen sind einander ganz diametral entgegengesetzt, wir können also nichts proponieren. Bekanntlich ist es eine Folge dieses Dilemma's, daß den „kompetenten Foren“ der Sultans der einjährigen Verhandlungen sammt einigen Zentnern Beilagen mit dem Bemerken vorgelegt wird: Prüfet Alles und behaltet das Beste! Wie sich der Magistrat und die Generalversammlung in dieser Situation zurechtfinden werden, wie sie sich den Muth und die Fähigkeit zutrauen sollen, in einer Frage von solch großer Tragweite prinzipielle und meritorische Beschlüsse zu fassen, wenn die Mitglieder der Spezialkommission einander in den Haaren liegen und Jeder die Idee, welche nicht die seine ist, als gefährlich und unausführbar perhorreszirt — wie die Bevölkerung bei diesem Kampfe der divergirenden Meinungen zu Wasser kommen soll, ist uns unerfindlich. Es möge übrigens was immer geschehen und welches System immer zum Siege gelangen, eines steht fest: den gegenwärtigen Uebelständen muß, so oder so, unbedingt baldigt abgeholfen werden, denn gar zu lange vermag die Bevölkerung, der man nunmehr auch schon des Nachts das Wasser absperrt, dieselben nicht zu ertragen.

\* Die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts. Die hauptstädtische Unterrichtskommission unter Vorsitz Gustav Alfé's verhandelte gestern Abends in geschlossener Sitzung den bekannten Antrag, wonach der Unterricht in den Volksschulen unentgeltlich sei.

Nachdem der Schriftführer das Gutachten der Elementarschulkommission verlesen — welches bekanntlich dahin geht, daß entgegen dem ursprünglichen Antrage nur jene vom Schulgelde befreit werden sollen, welche erklären, daß sie daselbe nicht zu zahlen im Stande sind — ergriff Johann Hunjaly das Wort, um zu erklären, daß er gegen die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts sei. Der arme Mann, sagte er, soll weniger ins Wirthshaus gehen oder sich ein Amuthszugnuß verschaffen; und warum der Reiche vom Schulgelde befreit werden soll, sieht er nicht ein. — Schulinspektor Emerich Békéy wäre für die vollständige Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts, da aber dieselbe eine Kommunalsteuererhöhung zur Folge hätte, so beantragt er, daß nur jene Väter vom Schulgelde befreit werden sollen, welche mit ihrem Steuerbuche nachweisen, daß sie weniger als 10 fl. Steuer zahlen. — Direktor Sztojancovic schließt sich dem Antrage Békéy's an, desgleichen Probst-Parrer Ferdinand Sella — Wilhelm Kurz beantwortet den Antrag der Elementarschul-Kommission. — Ernst und Gustav Bajaffy motiviren die Nothwendigkeit der Aufhebung des Schulgeldes und acceptiren gleichfalls den Kommissionsantrag. — Schließlich trat noch Paul Tencer für die absolute Schulgelbefreiheit ein. Hiervon erfolgte die Abstimmung, welche ergab, daß der ursprüngliche Antrag, wonach in jammlichen Volksschulen der Hauptstadt vom nächsten Schuljahre angefangen der Unterricht ein unentgeltlicher sei, mit 10 gegen 7 Stimmen angenommen wurde.

\* In der Rehrich-Affaire beschloß heute der Magistrat den Antrag an die Generalversammlung, daß betreffs des Ausnehmens des Hausrechts das Richterliche Offert angenommen und der Vertrag des Adolf Propper betreffs der Rehrich-Zubudeung sofort mit einem halbjährigen Termin gefündigt werde. (Das ist der einzige korrekte Ausweg und wir haben auch seinerzeit gesagt, daß es keinen anderen Modus gibt, um mit möglichst geringem Verluste aus der unheiligen Affaire herauszukommen. Eines fehlt indeffen noch immer: Es muß sofort die kumulative Offertverhandlung auf das Ausschreiben und das Zubudeken des Hausrechts ausgeschrieiben werden, damit man nicht wieder aus Mangel an Zeit in eine Zwangslage gerathe.)

\* Die Anträge der Rechtskommission betreffs der Qualifikation des Oberarchivars, des Oberingenieurs und des Waisenstuhlpräsidenten wurden auch vom Magistrat acceptirt. Für die Oberingenieursstelle, welche durch „Berufung“ und mit besonderen Bezügen besetzt werden soll, ist, dem Bernehmen nach, ein Sachmann in Aussicht genommen,

der derzeit im Staatsdienste steht und bei der Konstruktions-Bezugs-Erzgebirgs hervorragende Dienste leistete.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 8. Oktober.

\* Wetterbericht. Wir hatten heute trübes und kühles Wetter, zeitweise fiel schwacher Regen. Das Thermometer zeigte Morgens 9 Grad Reaumur, Mittags 11 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 760 Mm. gestiegen. Die Depression (753—755) erstreckt sich von der Ostsee durch Ungarn bis zur Adria (757), ein Gebiet hohen Luftdruck (762—763) ist auf der Balkan-Halbinsel, ein anderes im Westen des Kontinents. In Mitteleuropa ist veränderliches Wetter mit Regen. In Ungarn hat sich bei südlichen und nördlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Südwesten und in den mittleren Landestheilen bedeutend gefallen. Das Wetter ist veränderlich, windig, mit zahlreichen lokalen Regnen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten veränderliches, kühleres, im Südosten zum Theil trübes Wetter mit Regen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr zumeist trübes Wetter. Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Schennik 1, Neusohl 2, Szolnok 1, Debreczin 1, Késmark 5, Neu-Schmecs 54, Temesvár 2, Székeshely 5 Mm. Barometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 8.

\* Allerhöchste Anerkennung. Se. Majestät hat angeordnet, daß dem Major Vinzenz Ödöry v. Görög und Toporc, Kommandanten des 42. Honvéd-Bataillons, für seine als Adjutant des dritten Honvéd-Districtes mehrere Jahre hindurch geleisteten sehr erprieslichen Dienste, die allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt werde.

\* Erzherzog Joseph befindet sich, wie wir mit Bedauern vernehmen, seit einiger Zeit unwohl und konnte auch aus diesem Grunde an den Festlichkeiten, welche zu Ehren des Prinzen von Wales hier stattfanden, nicht theilnehmen. Heute wurde Professor Dr. Lumnitzer nach Mészely berufen; auch Erzherzogin Klotilde, welche in der Hauptstadt weilte, hatte sich heute nach Mészely begeben.

\* Zur Reise der Königin Elisabeth. Der Sultan beauftragte die Behörden in Saloniki, die Kaiserin-Königin Elisabeth während ihres Aufenthaltes daselbst feierlich zu empfangen.

\* Der Prinz von Wales verließ heute bis 1 Uhr Nachmittags in seinem Arbeitszimmer, begab sich sodann in die Ausstellung und von da zu den Wettrennen. Um 8 Uhr Abends nahm er im Kreise von vierzehn geladenen Gästen im Karolyischen Palais sein Diner ein; unter den Gästen befand sich auch Professor Armin Vámbéry, mit welchem sich Se. Hoheit längere Zeit über die ostrumelische Frage unterhielt. Um 9 Uhr Abends fuhr der Prinz in die Oper, von wo aus er direkt sich zu dem englischen Generalkonjunktur. Heep's begab, wo ihm zu Ehren eine glänzende Soirée stattfand, an welcher beiläufig 40 geladene Gäste theilnahmen. Sechs glänzend ausgestattete Säle füllten sich mit der illustren Gesellschaft. Der Prinz nahm an einem ovalen Tische Platz, wo zu 12 Gedecken servirt wurde. — Im Laufe des heutigen Tages stattete der Großherzog von Hessen dem Prinzen einen kurzen Besuch ab. — Der Prinz von Wales hat an die zur Zeit in Budapest weilende Aristokratie Oesterreich-Ungarns, sowie viele Mitglieder der Berliner und einige der Londoner Hofgesellschaft, die sich aus Anlaß der großen Sportfeste gegenwärtig in Budapest aufhalten, Einladungen zu einem großen Ballfest ergehen lassen, welches morgen Abends in den Räumen des „Hotel de l'Europe“ abgehalten werden soll.

\* Alles besetzt. Der rumänische Ministerpräsident Bratianu ist vorgestern Abends hier eingetroffen. Er fuhr beim „Grand Hotel“ vor. Der Portier bedauerte unendlich, aber erklärte, daß Alles besetzt sei. Etwas enttäuscht, aber ohne besondere Erregung ließ Herr Bratianu zu einem zweiten Hotel fahren, sodann zu einem dritten und vierten. Ueberall klang ihm das fatale Wort „Alles besetzt“ entgegen. Nun wurde die Situation schon etwas schwieriger. Auf ein solches Hinderniß der diplomatischen Aktion war der Leiter der auswärtigen Politik Rumänien nicht gefaßt. Die kleine Privat-Affaire verwandelte sich förmlich in eine Haupt- und Staats-Affaire. Der rumänische Ministerpräsident hatte mit Herrn v. Tiba eine Unterredung beabsichtigt. Allein sie mußte unterbleiben aus dem einfachen und doch schier unerhörten Grunde, weil Se. Excellenz in der Hauptstadt kein Plätzchen fand, um auch nur während einer Nacht sein müdes Haupt zu betten. Herr Bratianu war über dies Malheur ziemlich ärgerlich und fuhr mit dem Courierzug noch selbe Nacht nach Bukarest. Welche politischen Konsequenzen dieses kleine Hotelabenteuer haben wird, vermögen wir nicht zu ermessen, wir hoffen, es werden nicht die allergrößten sein. Daß aber eine wirkliche regierende Exzellenz von einem Hotel-Portier statt mit tiefen Bücklingen ausnahmsweise mit einem kalten „Bedauere — Alles besetzt“ empfangen worden, ist uns ein nicht unliebiges Symptom der Entwicklung der Hauptstadt. Budapest ist der Mittelpunkt eines großen Fremdenzuflusses. Die Hoteliers triumphiren; für sie gibt es allerdings nichts wünschenswertheres, als recht oft dem verdutzten Fremden ein „Alles besetzt“ zuzurufen. Damit mag sich der rumänische Ministerpräsident trösten. In den Budapest Hotels war man nur einen Augenblick unglücklich wegen Ueberfluß an Gästen.

\* Das Leichenbegängniß des verstorbenen Advokaten Julius Györffy fand heute Nachmittags unter großer Theilnahme der Richter- und Advokatenkreise statt. Den Sarg, der in der Kanzlei des Verstorbenen aufgebahrt war, bedeckten zahlreiche Kränze,

die die Familie und die Verehrer dem Andenken des Verstorbenen gewidmet hatten. Der Einsegnung der Leiche wohnten außer den Familienmitgliedern u. A. Oberstaatsanwalt Rozma, Staatsanwalt Bakos, Károlyi, Károlyi, die Richter Tholdt, Márty, Szárán zc., die Abgeordneten Telekfy und Chorin, Graf Gabriel Károlyi, Ministerial-Sekretär Szokolovics, Heinrich Schöberger zc. bei. Nach der Einsegnung der Leiche, die nach reformirtem Ritus vollzogen wurde, führte der Leichenwagen die sterblichen Ueberreste des Verstorbenen, begleitet von einer großen Schaar Trauernder, auf den Kerepeser Friedhof zur ewigen Ruhe.

\* Die „Innerstädter Reformpartei“ veranstaltete heute Abends aus Anlaß der bevorstehenden Kommunalwahlen im „Hotel National“ einen Vegetarier-Bankett, welcher unter zahlreicher Theilnahme der Wähler sehr animirt verlief. Von den im Interesse der Partei gesprochenen Toanten sei hier erwähnt, daß Parteipräsident Professor Koloman Balogh auf die Mitglieder der Reformpartei, Ludwig Csáky auf das neue, gesunde Regiment in der hauptstädtlichen Verwaltung das Glas erhob, während Kristóf Mátyás und Samuel Mandel auf den Triumph der Reformpartei tranken und Gustav Beckrich in einem mit großem Beifall aufgenommenen Trinkbrüche die zielbewusste, siegesfähige Opposition der bisher so mächtigen hauptstädtlichen „Regierungspartei“ hochleben ließ.

\* Das Festschießen in der Ofner Schießstätte wurde heute geschlossen. Um 5 Uhr Nachmittags fand die feierliche Vertheilung der Prämien in Anwesenheit von zahlreichen Schützenmitgliedern und deren Angehörigen statt. Das Resultat des Festschießens ist, wie wir erfahren, folgendes:

Abgegeben wurden vom 4. bis 7. d. im Ganzen 16,082 Schüsse und zwar die vier Standscheiben (200 Schritte) 6800, auf die Industriefcheibe (200 Schritte) 1662, auf die zwei Feldscheiben (300 Schritte) 3140, auf die zwei Honvadscheiben (400 Schritte) 3160, auf die Pistolen-scheibe 1380. Die 30 Beste erhielten auf den Stand-scheiben 1 für Treffschieße Jakob Dittmayer (Wien), Emanuel Saniel (Wien), Joseph Steden und Johann Morelli (Budapest), Stephan Eckert (Baja), Anf. Andretti und Anton Némay (Budapest), Karl Haufer (Kaschau), Theodor Hüttl (Budapest), Leopold Langsteiner (Wien), Daniel Matheideß, Franz Trittnér, Paul Freyberger, Dr. Ignaz Barna, Franz Ferenczi und Mathias Zoller (Budapest), Gottlieb Weinmeister (Wien), Franz Méthy (Kaschau), Franz Bentó und Dr. Brauch (Budapest), Karl Bittermann (Baja). Treffer-Prämien erhielten auf der Standscheibe: Karl Haufer (Kaschau), Leopold Langsteiner (Wien), Anton Payer und Gottlieb Weinmeister (Schwechat), Stephan Eckert (Baja), Anton Wiedermann (Wien), Anton Némay (Budapest), Jakob Dittmayer (Wien), Franz Bentó und Johann Szöke (Budapest); auf den zwei Feld-scheiben Leopold Langsteiner (Wien), Gottlieb Weinmeister (Schwechat), Karl Dévan (Budapest), Anton Payer (Schwechat), Anton Némay und Paul Freyberger (Budapest), Stephan Eckert (Baja), Anton Wiedermann, Joseph Dittmayer und Emanuel Saniel (Wien) S. Korolovits, Joseph Grazer, Mathias Zoller, Daniel Matheideß, Stephan Harjányi und Wilhelm Grund (Budapest). Auf den zwei Honvadscheiben: Joseph Grazer und Victor Rosconi (Budapest), Anton Wiedermann (Wien), Ferd. Krauze, H. Saniel, Karl Dévan, Stephan Harjányi, Wenzel Balder, Victor Khlebs, Eduard Molenda, Dr. Emanuel Weiß und Wil. Grund (Budapest), Leopold Langsteiner und Dominik Ruhn (Wien), Dr. Karl Nác, Emanuel Saniel, M. Zoller, Franz Kencz, Leop. Rosconi, Anf. Andretti. Auf der Pistolen-scheibe die erste Prämie, 20 St. Dukaten (Geschenk Sr. Majestät des Königs): Leopold Langsteiner (Wien); die zweite, 1 Silber-Pokal (Geschenk Sr. Hoheit des Erzherzogs Joseph): Stephan Weinmeister (Schwechat); die dritte, 200 Francs in Decorationen (Geschenk des Vereinsmitgliedes Philipp Palotai): Stephan Eckert (Baja); die vierte, 1 Silber-Pokal (Geschenk Dr. Ign. Darányi): Johann Szöke; die fünfte bis neunte: Anf. Andretti, Anton Wiedermann, Franz Trittnér, Karl Haufer, Anton Némay, Dr. J. Kestrics. Auf der Pistolen-scheibe die erste Prämie: Emanuel Saniel (Wien), die zweite: Karl Rosconi, die dritte: Stephan Herczog, die vierte: Wilh. Grund, die fünfte: Stephan Eckert, die sechste: Dr. Béla Hanczély, die siebente: Stephan Harjányi, die achte: Joseph Grazer.

Zum Schluß fand ein animirtes Bankett statt, das bis Mitternacht währte.

\* Allerfeiert. Die studirende Jugend beider Hochschulen wird zu Allerfeiert (2. November) ihren üblichen Besuch im allgemeinen Friedhofe machen und den Manen unserer dahelbst ruhenden Großen den Tribut der Pietät entrichten. Die Grabstätten, welche die Studirenden aufsuchen werden, sind diejenigen Géza Forinyák's, Graf Ludwig Batthyány's, Franz Dék's, Mijislav Woronieczky's, Karl Kisfaludy's, Johann Uraony's, Michael Wörösmarty's, Johann Balassa's.

\* Unfall während der Opervorstellung. Die gestrige Vorstellung der Glücklichen Oper „Alceste“ im Wiener Hofoperntheater fand, wie wir bereits telegraphisch gemeldet, in Folge eines Unfalles ihren jähen, vorzeitigen Abschluß, von welchem der Darsteller des „Apollo“, Herr Schröder, betroffen wurde und welcher bloß dank der Geistesgegenwart und Gewandtheit des genannten Künstlers ohne verhängnißvolle Folgen für diesen verlief.

Wiener Blätter berichten hierüber folgendes: In der vorletzten Scene des letzten Aktes erscheint Apollo auf einer Wolke, um Admetos und Alceste den erlösenden Spruch der Götter zu verkünden. Das Gerüst, welches die Wolke trägt, hatte schon in der ersten „Alceste“-Vorstellung nicht ganz korrekt funktioniert, sondern bedenklich geschwankt; heute waren die Schwantungen der Maschinenbrücke noch viel stärker. Herr Schröder fühlte gleich, nachdem der Wolfenvorhang aufstieg, welcher ihn vor dem Zuschauerraum verhüllte, daß er sich kaum werde erhalten können. Das Schwanken wurde so heftig, daß er fürchten mußte, kopf-

über sechs bis acht Meter tief auf die Bühne zu stürzen. Naich entschlossen, faßte er mit der linken Hand noch eine Wolfendeforation und sprang in die Tiefe. Unmittelbar darauf wurde der Vorhang herabgelassen. Das Publikum sah das Unheil mit Bangen kommen, bemerkte, wie das Schwanken der Hängebrücke, auf welcher Herr Schröder stand, immer stärker wurde, sah mit Entsetzen den Sängern zwischen den Wolfenvorhängen hinabstürzen und hörte den dumpfen Fall des aufschlagenden Körpers. Rufe des Schreckens wurden laut, Alles blieb aber wie gelähmt auf den Sitzen. Nach einigen Minuten peinlicher Aufregung erschien Regisseur Stoll vor der Rampe und verkündete, daß Herr Schröder nichts gefehlet, die Vorstellung jedoch beendet sei. Einige Damen im Parquet wurden in Folge des Schreckens unwohl. Die Frau des Herrn Schröder, die der Vorstellung beizuhöhen, stürzte auf die Bühne und überzeigte sich alsbald, daß ihr Gatte fast nur mit dem Schrecken davon gekommen war. Er hat sich am rechten Arm eine Hautabschürfung zugezogen und fühlte im Knöchel-gelenke des rechten Armes Schmerzen. Der Theaterarzt Dr. Fink konstatierte, daß der Sturz kaum eine üble Folge nach sich ziehen werde. Aus dem Publikum eilten zahlreiche Bekannte des Herrn Schröder, unter diesen auch Adolf Sonnenhal, in die Garderobe des Sängers, um sich persönlich die Gewißheit zu verschaffen, daß derselbe keine Verletzung erlitten habe. An dem Schwanken der Hängebrücke scheint, nach der Meinung des Herrn Schröder, ein Arbeiter schuld gewesen zu sein. Diesbezüglich hat der Regisseur sofort eine Untersuchung eingeleitet.

\* Selbstmord eines Großhändlers. In Gyöngyös hat sich — wie dem „E-s“ geschrieben wurde — am 7. d. der Großhändler Rudolf Schmidl, über welchen das Gericht den Konkurs verhängt hatte, in Folge seiner zerrütteten finanziellen Verhältnisse entleibt. Der Fall ruft in Gyöngyös große Sensation hervor, weil Schmidl zu den angesehensten Bürgern der Stadt zählte und von Allen, die ihn kannten, wegen seines Wiedererwaches geachtet wurde. Schmidl war auch Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes.

\* Suspendirung eines Polizeibeamten. Gegen den Leiter des Protokollamtes bei der Oberstadthauptmannschaft, Alexander Badon, wurde vor einiger Zeit wegen Unachtsamkeit im Dienste die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet. Das Ergebnis derselben war für Badon ein derartig gravirendes, daß sich der Minister des Innern veranlaßt sah, Badon unter gleichzeitiger Einstellung seiner sämtlichen Bezüge vom Amte zu suspendiren.

\* Eine blutige Scene spielte sich heute Mittags in einem verrufenen Hause in der Morgengasse ab.

Um zwölf Uhr erschien der 15jährige Hörer der Handelsschule Samuel Singer (Deákplatz Nr. 6 wohnhaft) in dem erwähnten Hause, ließ die Prostituirte Anna Wilka rufen und knüpfte mit ihr ein Gespräch an, im Laufe dessen er dem Mädchen einen Liebesantrag stellte. Eine Stunde lang bestürmte er das Mädchen mit seiner Lieb-swerbung, aber dieses lächelte bloß auf seine Herzensergüsse. Noch einmal sagte er: „Du wirst also nicht mir angehören? Gut denn, ich will Dir beweisen, daß ich keine Dummkheiten treibe.“ Die Prostituirte lachte hell auf, aber im selben Momente zog schon Singer einen Revolver aus der Tasche und feuerte die Waffe gegen das Mädchen ab. Mit einem Aufschrei stürzte die Wilka blutüberströmt zusammen, und als Singer sein Opfer auf der Erde liegen sah, da richtete er die Waffe gegen die eigene Brust und eine Kugel streckte auch ihn zu Boden. Die Verwundeten wurden ins Krankenhaus überführt. Die Kugel drang bei Weiden in die linke Brusthöhle. Ihre Verwundung ist eine sehr schwere, dem Knaben drang die Kugel etwas links vom Herzen in den Brustkorb und blieb darin stecken.

\* Ein blutiges Drama hat sich, wie man dem „B. H.“ schreibt, gestern in Werthez abgepielt. Der dortige Kaufmann V. Obradovics wurde nämlich von seiner Frau mit einem Revolver verfolgt und verwundet. Die Frau hat ihren Mann zu Beginn dieses Jahres verlassen und lebt seither im Konkubinate mit dem panlawitschen Agitator Branko Tokin. Seither gab es fortwährend Zwistigkeiten zwischen Obradovics, seiner Frau und Tokin. Als der Erstere gestern einen Verwandten besuchen wollte, wurde er von Tokin und dessen Bruder überfallen und mit Schlägen traktirt. Als Obradovics die Flucht ergriff, kam auch seine Frau herbeigeeilt und feuerte aus einem Revolver mehrere Schüsse nach. Der Angegriffene flüchtete in ein Haus, doch folgte ihm die Frau auch dahin und feuerte noch einen Schuß auf ihn ab. Die zur Hilfe des Verwundeten herbeigeeilten Nachbarn konnten die Frau nur mit Mühe fesseln und sowohl sie, wie Tokin der Polizei übergeben. Obradovics hat mehrere Wunden, doch ist keine derselben lebensgefährlich.

\* Eisenstich. In Debreczin hat sich ein blutiger Vorfall ereignet. Der Kiemer Joseph Kovács erschloß die seit einem Monate mit ihm lebende Juliane Bárádi, dann schoß er sich selber an und verwundete sich tödtlich. Ursache der That war Eifersucht.

\* Neberfahren. Der 13jährige Lehrling Armin Weiß, beim Kurzwaarenhändler Leopold Schwarz (Deákplatz 3) in Verwendung stehend, wurde heute Vormittags gegen 11 Uhr, als er Waaren über den Platz trug, von einem Mietwagen überfahren. Er erlitt an der Brust eine schwere Verletzung und mußte ins Spital befördert werden.

\* Auf der Drahtseilstrampe ereignete sich heute ein Unfall, der glücklicher Weise ohne böse Folgen abließ. In Folge Erweiterung des Kadlagers entgleiste nämlich Vormittags nach 9 Uhr der bergauf fahrende Waggon. Beide Waggons blieben sofort in der Mitte der Bahn stehen und die Insassen derselben mußten ihren Weg zu Fuß fortsetzen. Die Arbeiten zur Wiederherstellung des Verkehrs sind bereits im Zuge und wird derselbe morgen Früh wieder aufgenommen werden.

\* Selbstmordversuch einer Irrensinigen. Die 17jährige Schneiderin Cécilie Dramanos wollte gestern Abends nächst der Margarethenbrücke in die Donau springen, wurde jedoch hieran durch einen Konstabler verhindert. Zur Stadthauptmannschaft gebracht, stellte sich heraus, daß sie irrsinnig sei, weshalb man sie in die Beobachtungs-abtheilung des Krankenhauses schickte.

Internationale Ausstellungs-Rennen.

— Dritter Tag. —

Der Turf war heute wesentlich schwächer besucht, als an den ersten zwei Tagen des Meetings. Das kam vom Wetter, welches trüb und kühl und windig war; der Himmel machte eine griesgrämige Miene und der kühle Nordwind, der unaufhörlich blies, schien der Herold eines Regens zu sein; daß der letztere ausblieb, machte die Witterung nicht freundlicher und gewiß ist der spärliche Besuch nur durch diese meteorologischen Ursachen bedingt gewesen. Die vornehme Welt war wieder vollzählig erschienen; Wetter und Wind bieten ihre trotzige Ungunst vergeblich auf: die Turf-Habitués lassen sich durch Hindernisse ähnlicher Art nicht verschrecken. Der Prinz von Wales, der Herzog von Braganza und der Herzog von Koburg haben dem Rennen bis zum Schluß angewohnt. Die Fürsten Batthyány, Thurndariz und Esterházy, der Botschafter Graf Alois Károlyi und zahlreiche Mitglieder des Hochadels waren ebenfalls erschienen. In der Hofloge saß die Herzogin von Koburg mit einer Hofdame.

In sportlicher Hinsicht bot das heutige Meet manches interessante Moment. Dem siegreichen Stall des Grafen Száray gewannen „Jeweß“ und „Metallist“ auch heute zwei Rennen. Den großen Steeple-Chase-Preis heimte Schöberger's „Kaiser“ durch eine prächtige Leistung ein. In negativer Hinsicht wäre die Niederlage „Goliath's“ gegen „Metallist“ und „Springbock's“ gegen „Divette“ zu erwähnen. Divette's Sieg war ein überraschendes Ereignis; der Totalisator bezahlte in diesem Item eine elfache Quote auf den Sieg. Die einzelnen Rennen verliefen wie folgt:

I. Zweijährigen Handicap, 3000 Francs, Distanz 950 Meter. Es liefen die folgenden acht Pferde: Prince's „Mirandola“, Vinea's „Water-Rose“, Graf Festetics „Biva“, E. Blasovics' „Baján“, Graf Stubenberg's „Braunhengst“, des Hauptgestüts in Gradiß „Hartenfels“, Graf Száray's „Jealous“ und Captain Violet's „Kisböste“. Nach mehrfachen falschen Starts ging das Feld geschlossen ab. In der geraden Bahn schwang sich „Water-Rose“ an die Spitze und lief als Sieger ein; nach hartem Kampfe gegen „Baján“ holte „Hartenfels“ sich den zweiten Preis. Totalisator 5:16.

II. Ausstellungs-Handicap, 10,000 Francs, Distanz 1400 Meter. Zum Start erschienen neun Bewerber: Graf Száray's „Metallist“, Graf Festetics' „Goliath“, E. Blasovics' „Harcos“, Graf Kinsky's „Kasak“, des Gradißer Gestüts „Piccolo“, Graf Larisch' „Campesfeld“, Captain Violet's „Edgar“, Prince's „Patria“ und Gräfin Zichy's „Alfred“. „Campesfeld“ braunte noch vor dem Start durch und gerieth außer Kurs. Dem übrigen Feld wies „Metallist“ die Bahn und siegte leicht. „Edgar“ zweites, „Patria“ drittes Pferd. Totalisator 5:22.

III. Verkauf-Rennen, 5000 Francs, Distanz 1400 Meter. Von neun Bewerbern landete Captain Violet's „Divette“ mühelos als Sieger; „Springbock“ war gut zweites, Döry's „Mariola“ drittes Pferd. Totalisator 5:57.

IV. Megherer-Preis, 4000 Francs, Distanz 2400 Meter. Nur drei Pferde rannten: Söllinger's „Matador“, Captain Jo's „Tortoise-Shell“ und Graf Száray's „Jeweß“. Letztere siegte im Canter. Totalisator 5:6.

V. Das Verkauf-Rennen der Dreijährigen, 3000 Francs, endigte mit einem schönen Sieg der „Gondolj Reám“ des Mr. Price. „Satanella“ zweites. Totalisator 5:8.

VI. Das Károlyer Steeplechase, 10,000 Francs, vereinigte acht Konkurrenten zum Start, von welchen aber drei gleich bei den ersten Hindernissen den Dienst verlagten. Von den fünf, die hierauf noch liefen, kamen nurmehr Schöberger's „Kaiser“ und Graf Ladislaus Esterházy's „Daniel“ in Betracht. „Kaiser“ drang bei der letzten Hürde vor und lief vor „Daniel“ als Sieger durch's Ziel.

Um halb 6 Uhr waren die Rennen zu Ende.

Theater, Kunst und Literatur.

\*(In der Kön. Oper) spielt man an jedem Vorstellungabend vor ausverkauftem Hause und einem glänzenden Publikum. Das war auch heute der Fall. Aufgeführt wurden die „Hugenotten“ mit Fr. Turcolla als „Valentine“ und Herrn Perotti als „Raoul“. Die Aufführung war eine ungewöhnlich gerundete und erntete die Träger der Hauptrollen für ihre bekannten Leistungen lauten Beifall. Besonders warm wurde derselbe nach den Kummern der Frau Malaczky (Margarethe) und der Herren Reu (Marcel), Vignio (Nevers) und Döry (Saint Bris). — Der Vorstellung wohnte vom zweiten Akte an der Herzog von Koburg mit Gemahlin (in der Loge des Erzherzogs Joseph) und vom Beginn des dritten Aktes ab auch der Prinz von Wales an. Der Prinz erschien mit zwei Herren seines Gefolges in der Loge des Intendanten, der hinter dem Prinzen Platz nehmen und ihm wiederholt über die Mitwirkenden Aufklärung geben mußte. Unser hoher Gast verfolgte die Aufführung mit Interesse und begleitete viele Stellen mit den Laft markirendem Kopfnicken. Vor Allem fand er an der tüchtigen Sangesleistung Ney's Gefallen, das er auch zu seiner Umgebung äußerte. Nach dem Duett zwischen Valentine (Fr. Turcolla) und „Marcel“ (Herr Reu) gab der Prinz das Signal zum Beifall. Gleiches wiederholte er bei der Zweikampf-Szene. Ueber die Ensemble-Szene beim Hochzettzug äußerte sich der Prinz zu seiner Umgebung sichtlich anerkennend. Nach dem dritten Akte besah sich der Prinz, geführt vom Intendanten Baron Podmaniczky, das Haus und besonders

Das Stiegenhaus zur Hofloge. Zu Beginn des vierten Aktes begab er sich in die Loge des Erzherzogs Joseph. Das herzogliche Paar begrüßte seinen erlauchten Cousin achtungsvoll und herzlich. Dieser verweilte stehend bei fünf Minuten im Gespräch, um sich sodann zu verabschieden. Vom Herzog bis zur Logentüre geleitet, verfügte er sich wieder in die Intendanten-Loge zurück, um wieder der Aufführung aufmerksam zu folgen. Am Ende des vierten Aktes spendete er lebhaft Fräulein Turroia und Herrn Perotti Beifall. Während das Publikum nach demselben vor der Schieberei des, den fünften Akt substituierenden Schlusstableaus die Flucht ergriff, harrte der Prinz bis ans Ende des letzteren aus und erst dann verließ er das Haus, vom Intendanten bis zum Wagen geleitet. Das sich in diskreter Entfernung haltende Publikum grüßte ihn achtungsvoll, was er liebenswürdig erwiderte. Während des dritten und vierten Aktes war unser Botschafter am englischen Hofe, Graf Alois Károlyi, in der gräflich Julius Károlyi'schen Loge.

**Deutsches Theater.** Morgen, Freitag, kommt die Operette „Der Bettelstudent“ zum ersten Male in dieser Saison zur Aufführung. Als „Bromslawa“ debütiert Fräulein Belmonte. Die übrigen Partien befinden sich in den Händen der Damen v. Herger, Parth und der Herren Schmidtler, Monti, Verla und Jules. Anfangs nächster Woche beginnt das Gastspiel des Herrn Karl Sonntag.

### Gerichtshalle.

**Budapest, 8. Oktober. (Duell-Affaire Hellner-Mihajlovics.)** Untersuchungsrichter Verebéli verhöre heute den Reserve-Lieutenant Joseph Mihajlovics hinsichtlich des Duellconflict im Café Terenzi zwischen den Duellanten. Das Kommando-Flagkommando hat bereits das mit den beiden Sekundanten des Verwundeten aufgenommene Verhörprotokoll über den Verlauf des Zweikampfes überleitet. Zwei Offiziere des gemeinsamen Heeres, die im Café Terenzi amwesend waren, als die Beleidigung erfolgte, werden gleichfalls verhört werden. Bezüglich der Aufhebung der Untersuchungshaft Hellner's reichte heute Vizestaatsanwalt Kiss einen Antrag ein, demgemäß die Kaution mit 5000 fl zu bestimmen sei. Mihajlovics wurde heute durch den Stabsarzt Dr. Tyroch operirt. In kaum fünf Minuten war die Kugel, die sich unter der Haut befand, entfernt. Mihajlovics befindet sich auf dem Wege der Besserung.

**(Wucher.)** Der Agent Max Klein ließ dem Verlagsamtsbeamten Heuberger 50 fl. gegen 6 fl. Zinsen per Monat. Nach einigen Monaten stiftete der Schuldner die Zahlung und wurde vom Gläubiger geklagt. Heute hatte sich Letzter wegen des Vergehens des Wuchers vor dem Budapest'schen Strafgericht zu verantworten. Er wurde schuldig gesprochen, jedoch mit Rücksicht auf die vom Verteidiger Dr. Samuel Herzfeld vorgetragene Umstände bloß zu einem Monat Gefängnis und 100 fl. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt meldete gegen das Urtheil die Berufung an.

**(Von der Polizei.)** Am 30. April l. J. hätte wegen einer, von der Polizeibehörde vorgeschriebenen Geldstrafe bei dem Schneidermeister Hermann Weiner eine Pfändung vorgenommen werden sollen. Weiner erklärte, nächsten Tages zahlen zu wollen, und wollte nicht zugeben, daß bei ihm die Pfändung vollzogen werde. Infolge dessen wurde Hülfsleistung in Anspruch genommen. Drei Konstabler erschienen in Weiner's Wohnung fesselten denselben, warfen ihn auf den Diwan und sodann erst wurde die Pfändung effectuirt. Gegen Weiner wurde die Strafanzeige erstattet und hatte sich dieser heute vor dem Strafgerichte zu verantworten. Der Angeklagte, ein 60jähriger, schwächlich aussehender Mensch, leugnete die ihm zur Last gelegte Gewaltthätigkeit und gestand nur so viel ein, daß er sich aus Leibeshörigkeit gegen das Fesseln wehrte, weil ihn die Polizeibeamten mißhandelten. Die auf Wunsch der Verteidigung verhört worden zahlreich Entlastungszeugen erklärten, daß der Angeklagte keinerlei Gewaltthätigkeit verübt habe. Die Polizeibeamten hingegen deponirten, daß Weiner den Tisch, auf welchem das Protokoll hätte verfaßt werden sollen, auf den Protokollführer werfen wollte. Die Entlastungszeugen erklärten, daß der Tisch während des Kampfes umgeworfen wurde. Dr. Bleier, der Arzt Weiner's, erklärte, an Letzterem noch nach Wochen die von diesem Austritte hervorgerufenen gelben und blauen Flecken gesehen zu haben. Staatsanwalts-Substitut Selhe beantragte, den Angeklagten schuldig zu sprechen. Der Verteidiger, Dr. Ludwig Gruber, rügte das ungesetzliche Vorgehen der Polizeibeamten und bewies, daß das Gesetz die Anlegung von Fesseln in dem vorliegenden Falle entschieden verbietet. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten schuldig und verurtheilte ihn zu sechs Monaten Kerker, wogegen beiderseits appellirt wurde.

**(Preßvergehen.)** Der Budapest'sche Buchdrucker Emerich Bartalics gab zwei Tagesblätter, „Réplap“ und „Budapesti Réplap“, ohne Kautionsheraus, in denen Artikel politischen Inhaltes abgedruckt waren. Die Staatsanwaltschaft strengte gegen Bartalics einen Prozeß an und das Budapest'sche Strafgericht verurtheilte ihn zu einem Tag Arrest und 100 fl. Geldstrafe, was auch die kön. Tafel bestätigte. Heute verhandelte die kön. Kurie in letzter Instanz diese Angelegenheit und erhöhte das Strafausmaß auf sieben Tage Arrest und 100 Gulden Geldstrafe.

**(Kindesmord.)** Die Witwe Franz Humpan war ihr dritgeborenes Kind aus Verzweiflung in's Wasser, wo es ertrank. Die kön. Kurie verurtheilte die herzlose Mutter, die sich damit verteidigte, daß sie außer Stande gewesen wäre, das Kind zu erhalten, zu zehn Jahren Zuchthaus.

### Der Modell-Prozeß.

Berlin, 7. Oktober. Wir haben, soweit der Raum unseres Blattes es zuließ, unsere Leser (gumeist im „Allerlei“) über den Verlauf des Aufsehen erregenden Prozeßes gegen den Maler Graf informiert. Heute endlich hat die Jury ihr Urtheil gefällt,

und zwar ein freisprechendes. Wir berichten über die heutige Verhandlung Folgendes:

Der Gerichtshof formulirte für die Geschwornen neun Schuldfragen. Die beiden ersten beziehen sich auf das Verhältnis des Professors Graf zu Bertha Nothher und Helene Hammermann, die dritte darauf, ob Graf einen Meineid geleistet hat. Die übrigen sechs Fragen beziehen sich auf die übrigen Angeklagten wegen Meineids und Kuppelerei. Nach Verlesung der Schuldfragen erhielt Staatsanwalt Heinemann das Wort. Er sagte, die Verhandlung habe Alle mit tiefem Ekel erfüllt, wegen des unsäglich Schmutzes, der bei derselben zu Tage getreten sei. Haben Sie, meine Herren Geschwornen, den geringsten Zweifel, so müssen Sie Graf freisprechen; Sie dürfen aber andererseits nicht einem falschen Mitleide nachgeben, denn das Gnadenrecht liegt bei einer höheren Instanz. Zum Schlusse seines Plaidoyers modifizirt der Staatsanwalt wesentlich die Anklage. Er läßt dieselbe gegen Graf wegen des Sittlichkeitsverbrechens an Bertha Nothher fallen. Dagegen hält er die Anklage wegen eines Sittlichkeitsverbrechens Graf's mit Helene Hammermann aufrecht, sowie die Meineidsklage. — Der Verteidiger Graf's, Justizrath Simon, sagte: Nicht mit Rhetorik, wie der Staatsanwalt meint, sondern mit Wahrheit und sachlichen Gründen will ich kämpfen. Ich kenne Graf seit dem siebenten Lebensjahre; das ganze Leben blieben wir zusammen, aber nie habe ich von ihm eine Unwahrheit, viel weniger noch etwas Zweifelhafte gehört. Der Verteidiger weist die vollendete Verlogenheit der Hammermann'schen Sippe nach. „Wählen Sie; ich denke, die Wahl kann nicht schwer fallen.“ — Der zweite Verteidiger Graf's, Kleinholz, sagt, er habe sich gelobt, freiwillig niemals wieder eine Verteidigung in Strafsachen zu übernehmen, nachdem nie grobe Mängel unseres Gerichtsverfahrens so erschreckend hervorgetreten seien, wie hier. Bedenken Sie, meine Herren Geschwornen, daß Graf's Frau sein Verhältnis zu Bertha Nothher kannte. Soll man da an ein geschlechtliches Verhältnis glauben dürfen? In Bertha sah Graf das Ideal, welches ihm auf die Stufe eines Tizian's und Ruben's heben konnte. Allerdings hat er große Summen an dieses Ideal gewendet. Aber Graf ist kein kalter, ruhiger Geschäftsmann, er gab mit vollen Händen und selbst vom kaufmännischen Standpunkte aus wäre seine Spekulation eine richtige gewesen, da das Märchenbild, wenn es vollendet worden wäre, Hunderttausende einbringen konnte. Der Verteidiger charakterisirt schließlich die Zeugen einzeln; er nennt sie eine Gesellschaft böser Menschen und Expreßler, denen entgegenzutreten Graf den Muth hatte. — Die Geschwornen verneinten um halb 11 Uhr Nachts nach dritthalbstündiger Beratung sämtliche Schuldfragen. Sämtliche Angeklagten wurden in allen Punkten freigesprochen. Nach Vernehmung der Meineidsfrage brach das Auditorium in lauten Beifall aus, so daß der Vorsitzende einschreiten mußte. Graf, dem schon bei seiner Vorführung von der im Korridor anwesenden Menge das Wort „Frei“ hundertstimmig zugerufen wurde, fiel nach der Urtheilsverkündung seinem Verteidiger weinend um den Hals.

### Offener Sprechsaal.\*

Sina Süllöpp,  
Gyula-Vári,  
Silip Braun,  
Kis-Jenö,  
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als  
Verlobte. 10621

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

### Telegramme.

#### Die Krise in Bulgarien.

**Berlin, 8. Oktober.** Der russische Minister des Aeußern, Giers, ist von seinem zweiten Besuche bei Bismarck gestern spät Abends eingetroffen, verweilt heute noch hier und reist Abends nach Petersburg.

**London, 8. Oktober.** Nachdem die Pforte beschloffen hat, die Vereinigung von Bulgarien mit Dstrumelien zu resp. kiren, konzentriert sich ihre Aufmerksamkeit auf Serbien und Griechenland und beschloß sie die Bildung dreier Armeekorps zur Ueberwachung der griechischen, serbischen und bulgarischen Grenze. Mazzedonien soll die Autonomie erhalten, um eine weitere Ausdehnung Bulgariens zu verhindern. („Presse.“)

**London, 8. Oktober.** Die Blätter beschäftigen sich mit der gestrigen Rede Salisbury's. (Siehe „Tagesgeschichte.“)

Die „Times“ schreibt: Obgleich Salisbury's Erklärungen nicht mit seinen früheren Anschauungen bezüglich des Berliner Vertrages übereinstimmen, müssen sie freudig willkommen geheißen werden als ein Beweis, daß das englische Kabinett vollbrachte Thatfachen vernünftig ansieht. Es ist befriedigend, zu sehen, daß Lord Salisbury dies anerkennt und nicht mit Jenen geht, welche dort wieder Schranken aufzurichten wollen, wo sie sich als unmöglich und erkünstelt erwiesen haben. — Der „Standard“ beschränkt sich fast ausschließlich auf ein Referat über die Rede ohne Kommentar. — Die „Daily News“ finden Salisbury's Bemerkungen bezüglich Rumeliens und des türkischen Reiches beruhigend. Gladstone könnte fast ebenso gesprochen haben. — Der „Daily Telegraph“ spendet der Rede besonderes Lob. — Die „Morning Post“ glaubt, man werde dieselbe willkommen heißen.

**Nisch, 8. Oktober.** (Privat-Telegramm.) Von autorisirter serbischer Seite wird der „Politischen Korrespondenz“ gemeldet: Die ser-

bische Regierung habe Beweise in Händen, daß trotz der Versicherung der bulgarischen Regierung, betreffend die Internirung der serbischen Emigranten, Paschic und dessen Schwager Zwanooff sich unbehelligt in Widdin aufhalten. Die Urheber des Knjazewaker Putches, Stanojewics und Pope Luka Gyurovics, befinden sich gegenwärtig in Adlie.

**Bukarest, 8. Oktober.** Eine hier eingetroffene, indeß noch der Bestätigung bedürftige Depesche meldet, daß die Türkei in die Vereinigung Dstrumeliens mit Bulgarien eingewilligt hätte.

**Paris, 8. Oktober.** Der „Figaro“ berichtet, der Präsident der Republik, Grévy, habe das Resultat der Wahlen vom 4. Oktober vorausgesehen; er wäre immer ein entschiedener Gegner des Listen-Skrutiniums gewesen. Herr Grévy glaube indessen nicht an eine Gefahr für die Republik, er meint aber, es werde viel Klugheit, Einverständnis und Selbstverleugnung bei den verschiedenen Parteien nothwendig sein, um eine Majorität zu bilden. Ob er nochmals kandidiren wird, hänge von dem endgiltigen Wahlergebnisse ab. Grévy mißbilligt die Manifestationen auf der Straße und ist entschieden gegen die wieder auftauchenden Projekte der Ausweisung der Prinzen. Die Republik habe nichts zu befürchten. Der Präsident ist bei vollster Gesundheit voll Rüstigkeit und Frische.

**Paris, 8. Oktober.** Vormittags fand unter dem Vorsitz Grévy's ein Ministerrath statt. Keiner der Minister hat seine Demission gegeben. Das Kabinett wird im Amte verbleiben und erst nach den Stichwahlen das weitere Verhalten feststellen.

**Paris, 8. Oktober.** Floquet und Locroy richteten an ihre Pariser Wähler ein Schreiben, in welchem sie zunächst für ihre Ermählung danken und die Einigkeit aller Republikaner Frankreichs empfehlen, um den vorübergehend übermäßig gesteigerten Stolz der Monarchisten zu vermindern.

#### Kroatisch-slavonischer Landtag.

**Agram, 8. Oktober.** In der heutigen Sitzung des Landtages hat der Banus sein Verhalten in der Aktienfrage unter lebhaftem Beifalle der Majorität gerechtfertigt, worauf Anton Starcevic dem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß Kroatien noch nicht das Recht besitze, seine Herrscher und Regierungssysteme nach Belieben zu wechseln.

Der Präsident theilt nach Eröffnung der Sitzung mit, daß der Immunitätsausschuß seinen Bericht in Angelegenheit der Auslieferung der Abgeordneten David Starcevic und Grzanics bereits unterbreitet habe. Gelangt demnächst auf die Tagesordnung. Der Präsident läßt hierauf über die Ausschließung David Starcevic's und Radosevic's abstimmen. Der Antrag wird angenommen und werden die Genannten für 60 Sitzungen ausgeschlossen.

Nach der Abstimmung ergreift bei Uebergang zur Tagesordnung Banus Graf Rhuen das Wort. Die gemäßigten Opposition verläßt demonstrativ ihre Sitze. Die Starcevic's-Partei bleibt jedoch im Saale. Der Banus knüpft an seine am Montag unterbrochene Rede an, erläutert und vollendet den Satz, in welchem er unterbrochen wurde und entwickelt in glänzender Rede, gegen Stolic's polemisirend, die Grundzüge, welche ihn in der Aktienangelegenheit geleitet hatten. Der Banus, dessen Rede wiederholt von der Majorität von lebhaftem Beifall unterbrochen wurde, fertigte auch Smicskiss in der verdienten Weise ab. Die Rede machte einen sehr tiefen günstigen Eindruck. Er sagte u. A.:

Ich werde meine Rede dort fortsetzen, wo ich sie unterbrechen mußte. Ich habe nämlich gesagt: „Aber ob dies, wie der Herr Vorredner bemerkte, ein rechtlicher Besitz war, möchte ich bezweifeln.“ Ich setze nun fort, und zwar deshalb, weil diese Sache keinesfalls auf Grund des Privatrechtes, sondern auf Grund des Staatsrechtes beurtheilt werden muß. Ich bin vollkommen überzeugt, daß jene, welche diese Aktien seinerzeit gefordert haben, dies in bester Ueberzeugung thaten, daß auch jene Verordnung, welche die Auslieferung der Aktien verfügte, auf Grund der Ueberzeugung ergoß, daß jene Behörde zur Erlassung der Verordnung berechtigt war. Doch Ueberzeugungen sind nicht Kriterien. Der Herr Abgeordnete ist nicht gerecht, denn er spricht im Namen des Rechtes Kroatiens, während er auf Ungarn, das sicherlich auch nach seiner Ansicht ein gleichberechtigter Faktor ist, keine Rücksicht nimmt. Kann der Herr Abgeordnete nach konstitutionellen Prinzipien behaupten, daß Fürst Windischgrätz berechtigt war, im Namen Ungarns zu sprechen? Ich glaube, dies war gerade nach konstitutionellen Prinzipien die gefährlichste Theorie. Ich behaupte nicht, daß diese Sache von der Legislative erledigt werden muß, sondern behaupte, daß sie vor die Exekutive gehört. Welche Gewalt zu entscheiden hat, darauf verweist unsere Konstitution, unsere staatsrechtliche Stellung. Deshalb ging die Landesregierung, als sie sich im Jahre 1878 in dieser Sache kompetent erklärte, vollkommen korrekt vor.

Nun erstirrt Anton Starcevic das Wort und ergeht sich des Längeren über die Rechte Frankreichs, welches seine Herrscher und Regierungssysteme nach Belieben wechseln könne, und bedauert, daß Kroatien solche Rechte noch nicht habe. Redner greift auch den früheren Banus Mazzurancic an, weil dieser das Recht Ungarns auf die Aktien aner-

kannt habe und daher ein größerer Verbrecher sei, weshalb es Redner nicht begreift, warum nicht auch Mazurancics angeklagt wird.

Armin P a v i c s rollt in einer gediegenen Rede die ganze Geschichte des kroatischen Verfassungslebens auf und beleuchtet mit ägender Kritik das Verhalten der beiden Oppositionen während der ganzen Dauer des Ausgleichs.

Hierauf hält Graf Fritz K u l m e r seine Jungferrede, welche darauf hinausgeht, daß er befürchte, Kroatien werde seine konstitutionellen Rechte verlieren und die Alten nimmer wieder sehen.

N a g r a m, 8. Oktober. Der Klub der Nationalpartei beschloß, morgen die Closure in Anwendung zu bringen. Den diesbezüglichen Antrag wird Kuffelics im Landtage einbringen. Der Landtag soll sich vom 13. bis 27. Oktober vertagen.

o. Wien, 8. Oktober. (Privat-Telegramm.) Die Zahlung der Fndementäten an sämtliche durch das Bombardement von Alexandrien geschädigten österreichisch-ungarischen Unterthanen ist im Betrage von mehr als sechs Millionen Francs bereits erfolgt.

Prag, 8. Oktober. Die „Narodni Listy“ melden aus Königshof, daß Dienstag Abends der Bürgermeister S i p eine Zuschrift des Bezirkshauptmannes erhielt, wonach er für die Dauer der Untersuchung vom Amte suspendirt wird. Ebenso wurden gestern die Gemeindevorstandmitglieder L o r e n z und S t u c h l i k suspendirt.

Petersburg, 8. Oktober. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein vom Kaiser unter dem 14. September a. St. genehmigtes Regulativ, wonach die Gouverneure, sowie sämtliche Behörden und Autoritäten der drei baltischen Gouvernements, gewisse lokale Behörden ausgenommen, ihre Geschäfte und Korrespondenz ausschließlich in russischer Sprache zu führen haben, und zwar auch in solchen Fällen, wo bei den gedachten Behörden auch Personen assistiren, welche der lokalen Wahlbeamten angehören. Die eine Ausnahme bildenden lokalen Behörden führen die Geschäfte und Korrespondenz mit einander in deutscher, lettischer oder esthnischer Sprache; treten sie aber in Beziehungen mit den übrigen Regierungsorganen der baltischen Gouvernements oder des Reiches überhaupt, so haben sie sich der russischen Sprache zu bedienen und von denselben auch Schreiben in dieser Sprache entgegenzunehmen. Bei allen Sitzungen baltischer Behörden werden die Verhandlungen in der Sprache zu führen sein, welche für die Geschäftsführung in denselben obligatorisch ist.

Berlin, 8. Oktober. Die „Nordd. Allg. Zeit.“ theilt zur Berichtigung der in der ungarischen und der österreichischen Presse verbreiteten Nachrichten über den Inhalt des Testaments des in Petersburg im Jahre 1884 verstorbenen Freiherrn von S t i e g l i z Folgendes mit: Der Nachlass ist bereits an die Erben und Legatäre vertheilt. Letztere, sämtlich nahe Verwandte des Erblassers oder dessen verstorbenen Gemahlin sind in dem längst bestätigten rechtsbeständigen Testamente ausdrücklich und namentlich benannt. Die Ansprüche der angeblichen oder wirklichen Verwandten in Deutschland, Oesterreich und Ungarn sind völlig ansichtslos.

London, 8. Oktober. Durch eine heute Früh in den Charterhouse-Buildings im Bondoner Distrikte C l e r k e n w e l l ausgebrochene große Feuerzbrunst sind zehn große Speicher und vier Häuser zerstört worden. Sechs Speicher und circa zehn Häuser wurden beschädigt. Dem Fortschreiten des Brandes wurde Einhalt gethan. Am Menschenleben ist kein Verlust zu beklagen. Der Schaden beträgt über eine halbe Million Pfund.

Berlin, 8. Oktober. (Schluß.) Papierrente 65.40, 6proz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.20, österr. Goldrente 88.—, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 78.10, 6proz. ung. Papierrente 72.25, ung. Staats-Obligations 77.90, 6proz. Staats-Obligations 101.50, Kreditaktien 452.—, österr.-ung. Staatsbahn 457.—, Südbahnaktien 217.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 91.70, Kaiserthum-Oberberger Bahn 58.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.—, Wechsel per Wien 161.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.10, Elbethal 245 —, Estompfabrik —, Länderbank —, Schwach. Anfangs fest, verkaufte schließlich auf niedriges Paris, in Kreditaktien und deutsche Banken Contremine-Abgaben. Bahnen meist nachlassend, Bergwerke und Ansehensfonds gut behauptet. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — N a c h b ö r s e: Vierprozentige ungarische Goldrente 77.70, österr. Kreditaktien 452.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 457.50, Südbahn-Aktien 217.—, Karl Ludwigbahn 99.25, Still.

Frankfurt, 8. Oktober. (Schluß.) Vierprozentige Papierrente 65.43, österr. Papierrente —, Silberrente 65 3/4, vierprozentige österreichische Goldrente 88.31, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 78.—, 6proz. ungarische Papierrente —, österreichische Kreditaktien 226.12, österreichisch-ungarische Bankaktien 694.—, österr.-ung. Staatsbahn-Aktien 228.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 182.62, Südbahn-Aktien 107.50, Elisabeth-

Westbahn —, ungarisch-galizische Bahn 139.37, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 161.10, 4 1/2proz. Bodekredit-Bandbriefe —, ungarische Estompfabrik —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —, Felt. — N a c h b ö r s e: Oesterreichische Kreditaktien 225.50, österreich.-ungarische Staatsbahn 228.—, Südbahnaktien 107.37, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 8. Oktober. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 225.37, österr.-ung. Staatsbahnaktien 228.37, Karl Ludwigbahn 182.75, Südbahn —, österr. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 79.93, 6proz. österr. Papierrente —, ungar. Kredit —, Felt.

Paris, 8. Oktober. (Schluß.) Vierprozentige Rente 79.75, 4 1/2proz. Rente 108.92, österr.-ung. Staatsbahnaktien 275.—, Südbahnaktien 275.—, französische amortisirbare Rente 81.42, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 78 3/4, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 495.—, österr. Bodekredit —, Weichend.

Berlin, 8. Oktober. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Oktober-November Rm. 159.50, per April-Mai 1886 Rm. 169.25, Roggen per Oktober-November Rm. 135.50, per April-Mai 1886 Rm. 144.25, Hafer per Oktober-November Rm. 127.—, per April-Mai 1886 Rm. 134.50, Hüßel per Oktober-November Rm. 44.90, per April-Mai 1886 Rm. 47.10, Spiritus per Oktober Rm. 39.40, per April-Mai 1886 Rm. 41.10. — Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Del und Spiritus matt.

Stettin, 8. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober-November Rm. 155.50, per April-Mai 1886 167.50. — Roggen per Oktober-November Rm. 132.50, per April-Mai 1886 141.50. — Hüßel per Oktober Rm. 45.50, per November-Dezember Rm. 47.50. — Spiritus loco Rm. 39.30, per Oktober-November Rm. 38.30, per November-Dezember Rm. 38.50, per Frühjahr Rm. 40.50.

Paris, 8. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen per tausenden Monat 22.10, per November 22.40, per vier Monate vom November 22.75, per vier ersten Monate 23.50. — Weizen mehrl (12 Marken) per tausenden Monat 49.—, per November 49.40, per vier Monate vom November 50.10, per vier ersten Monate 51.25. — Hüßel per tausenden Monat 62.50, per November 63.—, per November-Dezember 63.75, per vier ersten Monate 65.25. — Spiritus per tausenden Monat 48.—, per November 48.25.—, per November-Dezember 48.50, per vier ersten Monate 49.75. — Weizen Mehl und Del fest, Spiritus still. — Wetter: kühl.

Hamburg, 7. Oktober. Petroleum loco Rm. 7.70, per August Rm. 7.60, per September-Dezember Rm. 7.75, fest.

Bremen, 7. Oktober. Petroleum loco 7.50, Rubig.

Antwerpen, 7. Oktober. Petroleum 18 1/2, Rubig. Newyork, 7. Oktober. Petroleum in Newyork 8 3/4, in Philadelphia 8.25, Mehl per loco 3.65, Nothel Winterweizen per loco 97.75, per Oktober 97.75, per November 99.—, per Dezember 100.50, Getreidefracht 3.50, Mais (neuer) per März 51.—.

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 8. Oktober.

(Zur Lage des Manufakturwaaren-geschäftes.) Endlich sind wir in der Lage, von einer mäßigen Besserung der geschäftlichen Verhältnisse der Manufakturwaarenbranche zu berichten. In Folge der nunmehr eingetretenen herbstlich-kühlen Witterung machte sich eine regere Nachfrage für Herbst- und Winterartikel bemerkbar; es trafen Kaufleute aus der Provinz hier ein, welche ziemlich bedeutende Anschaffungen in diesen Artikeln machten und auch auf brieflichem Wege langten größere Aufträge ein, so daß sich der Waarenabsatz wesentlich lebhafter gestaltete. Ein noch verlässlicheres Zeichen der beginnenden Besserung ist aber darin zu erblicken, daß auch das Inkasso in den letzten Tagen sich etwas befriedigender gestaltete. Auch in Wien herrscht etwas mehr Leben im Geschäft. Die zahlreicher anwesende Provinzialität nahm den Markt für Winterartikel nachhaltiger in Anspruch. Auch zeigte sich für den Export einige Mäßigkeit. Im thatächlichen Verkehr waren es zumeist Barchente, glatt und gedruckt, ebenso Kalmuds und Wirkwaaren, welche einige Beachtung fanden. Weiß- und Barchendwaaren hatten bei Käufern die gewonnene frühere Anziehungskraft noch nicht verloren; gedruckte Kattune gingen mäßig ab, ebenso Satins und Double-Cretons. Robe Cotone konnten noch immer nicht mehr Flüssigkeit im Verkehr gewinnen. Im Verkehr mit Schafwollwaaren und Tuchen machte sich noch keine größere Lebhaftigkeit bemerkbar, mäßig gingen nur Winterstoffe zumeist in größerer Qualität, klein- und großfarbige Kostümstoffe, Peruvians in schwarzer Farbe, gute Loden u. ab; Regenmäntelstoffe fanden in allen Farben einen guten Abatz. Von Leinwandwaaren gingen in kleinen Posten Mittelweben, Gradel, ferner Tisch- und Bettzeuge in Mittelqualitäten unschwer aus dem Markte. Die Frage nach Seidenwaaren hielt zumeist in hübsch fagonirter Waare größtentheils von schwarzer Farbe, ferner für Tücheln und Stoffe, welche dem Bauerngenusse angehören, in. Von Wiener Vorstadtfabriken fanden Winterbarchente, dann Sammete und Bänder aller Art, sowie Posamentir-Artikel leicht Nehmer.

(Vom Getreidemarkte.) Seit Beginn dieser Woche hat eine entschieden feste Tendenz auf unserem Getreidemarkte plattgegriffen. Es herrscht für unseren Hauptartikel, Weizen, eine rege Kauflust seitens der Mühlen, aber auch für Spekulation und Export wurde Mehreres dem Platte entnommen. Der Umsatz in Weizen während der letzten vier Geschäftstage belief sich auf über hundertvierzigtausend Meterezen unter und gleichzeitig haben die Preise eine Aufbesserung von 20—25 fr. erfahren. Wir haben in unseren früheren orientirenden Notizen über den Getreide-

handel wiederholt bemerkt, daß die fernere Gestaltung der Konjunktur in Weizen hauptsächlich davon abhängt, ob die Mühlen ihren vollen Betrieb aufnehmen und aufrechterhalten können. Die letztere Bedingung ist nun in Erfüllung gegangen. Der Mehlabatz ist gegenwärtig ein ganz befriedigender, der Konsum hat Vertrauen zur Stabilität der Preise gewonnen und macht ansehnliche Einkäufe; auch für Export hat sich die Nachfrage gebessert, wenn auch Preise noch nicht besonders lohnend sind. Die Verwerthung der ungarischen Ernte geht überhaupt in diesem Jahre weit rascher vor sich als im vorigen, es gehen fortwährend bedeutende Quantitäten Gerste nach dem Auslande, und auch unsere schönen Weizenforten finden an den schweizerischen und zum Theil auch an den süddeutschen Märkten ziemlich befriedigenden Absatz. Mit der fortschreitenden Verwerthung der Ernte — wenn dieselbe auch zu den jetzigen bescheidenen Preisen erfolgt — ist aber eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auf dem Lande und in weiterer Konsequenz auch eine Belebung der Engrosgeschäfte in der Hauptstadt zu erwarten.

(Bedeutende Zufuhren in Wien.) Die Wiener Manufakturfirma K o l l e r u n d K o m p. stellte mit Passiven von 400,000 fl. ihre Zahlungen ein; betheiligt sind zumeist böhmische Fabriksfirmen.

(Der Coupon.) Von diesem Hilfs- und Nachschlagebuche für österreichisch-ungarische Werthpapiere und deren Coupons ist soeben der zweite Jahrgang erschienen. Das Werk hat die beiden Bankbeamten Emil E. v. G u n z und Franz W a r s c h a l l zu Verfasser, und ist im Verlage der Manz'schen Buchhandlung in Wien erschienen. Das Jahrbuch zeichnet sich durch seine praktische Eintheilung, die leichte Uebersichtlichkeit der gebotenen Daten und durch eine außergewöhnliche Vollständigkeit aus, indem beispielsweise auch die Daten über die in den letzten 15 Jahre in Liquidation gerathenen Gesellschaften in demselben Aufnahme gefunden haben. Für Bankbeamte, Wechselstuben und Privatkapitalisten besitzt das Werk eine besondere Brauchbarkeit.

(Eisenbahnlinie Ungarisch-Grabisch-Blara-Paß-Trencsin.) Die Bau-Entwürfe betreffend den Ausbau der erwähnten Linie sind von der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft bereits festgestellt und sollen die Bauarbeiten für die Strecke Ungarisch-Brood-Trencsin bald in Angriff genommen werden, nachdem laut Konzessions-Urkunde vom 20. Oktober 1884 die Linie binnen zweieinhalb Jahren dem Verkehr übergeben werden muß. Bisher ist die Strecke bis Ungarisch-Brood bereits fertig und eröffnet und sind auf österreichischem Territorium noch circa 40 Kilometer und auf ungarischem 11 Kilometer vom Blara-Paß bis Trencsin-Epily auszubauen. Auf der ungarischen Theilstrecke ist die Errichtung einer Haltestelle in Aussicht genommen.

(Preßburger Schaumarkt.) Der Auftrieb betrug 9827 Stück. Schafe Der Markt war etwas lebhafter und wurde Alles verkauft. Preise für Exportschafe 15 fl. bis 20 fl. 50 fr. per Paar, oder 38 fr. bis 43 fr. per Kilogramm Schlachtgewicht Brackschafe 6 fl. bis 14 fl. per Paar, oder 28 fr. bis 35 fr. per Paar, Kilogramm Schlachtgewicht, Zedelschafe 10 fl. bis 21 fl. per Paar, Zigaiafschafe 10 fl. bis 21 fl. per Paar.

(Zufuhren.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Zufuhren: A. R o s e n f e l d, Militär-Posamentierwaaren-Erzeuger in Bukarest; Samuel S p i e g e r, Herrenschneider in Wien, 1. Bezirk, Praterstraße Nr. 18; C o e n und F i g l i, Kaufleute in Spalato; Rudolf S c h m i e d l und S o h n, Holz- und Lederhändler in G y ö n g y ö s; Bernhard W l e i e r, Gemischtwaarenhändler in B é k é s; Franz C a d a, nicht-prov. Kaufmann in Karolinenthal; Peter K o o s, Krämer in Granesau; Mojzeß B l u m e n k r a n z, nicht-prov. Handelsmann in Jaroslau; Johann C l i g n o n, Weißwaarenhändler in J a k s b e r e n y; Samuel S t e r n, Modewaarenhändler in D r o s h á z a.

Wien, 8. Oktober. (Spiritus.) Geschäftlos. Prompte Fruchtwaare notirt bei Mangel an Angebot und Nachfrage 26 1/2 fl. nominell; Monatswaare in Gebetswahl notirt 26 fl. 50 fr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 8. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Herbstweizen 8 fl. 13 fr. bis 8 fl. 18 fr., Oktober-November-Weizen 8 fl. 7 fr. bis 8 fl. 12 fr., Frühjahrsweizen 8 fl. 67 fr. bis 8 fl. 72 fr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 82 fr. bis 8 fl. 87 fr., Herbst-Roggen 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 80 fr., Frühjahrs-Roggen 7 fl. 28 fr. bis 7 fl. 33 fr., per Mai-Juni 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., Mais per September-Oktober 6 fl. 22 fr. bis 6 fl. 27 fr., per Mai-Juni 5 fl. 95 fr. bis 6 fl. — fr., Wance-Hafer per Herbst von 7 fl. — fr. bis 7 fl. 5 fr., per Frühjahr 7 fl. 40 fr. bis 7 fl. 45 fr., per Mai-Juni von 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 60 fr., Rohreis per Oktober-November von 11 fl. 25 fr. bis 11 fl. 35 fr., per Februar-März von 11 fl. 85 fr. bis 11 fl. 95 fr.

Steinbruch, 8. Oktober. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkenviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. — Es notiren: Ungarische schwere alte von 42 1/2 fr. bis 43 1/2 fr., junge, schwere von 44 1/2 bis 45 1/2 fr., mittlere von 45 bis 46 fr., leichte von 47 fr. bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von 43 bis 44 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 46 bis 47 fr., rumänische, Bafonger schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, serbische, schwere 45 bis 46 fr., transito, mittlere 46 1/2 bis 47 fr., transito, leichte 49 fr. bis 49 1/2 fr., transito Einjährige Futterweine, lebend Gewicht 30 fr. bis 33 fr., zwei-jährige — fr. bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

(Wiener Stechviehmarkt vom 8. Oktober.) (Privat-Telegramm.) Dem heutigen Markte wurden zugeführt: 2768 Stück Kalber, 2033 Stück lebende Schweine, 588 Stück Weidner-Schweine, 640 Stück Weidner-Schafe und 171 Stück Lämmer. Das Geschäft in allen Approximationsartikeln wickelte sich heute zu unveränder-

ten Breiten ab. Man verkaufte Kälber von 38 bis 48 fr., Prima von 50 bis 56 fr., lebende Jungschweine von 36 bis 42 fr., Weidner schwere Schweine von 40 bis 46 fr., Prima-Frischlinge von 40 bis 50 fr., Weidner Schafe von 26 bis 33 fr. per Kilogramm und Lämmer von 3 bis 10 fl. per Paar.

Paris (La Bilette), 5. Oktober. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 24,177 Stück Schafe, darunter 1866 Stück ungarischer Provenienz. In Folge des um mehr als 7000 Stück gestiegenen Auftriebes reagierten die Preise aller Qualitäten um 2 bis 3 Centimes. Das Geschäft entwickelte sich nach erfolgtem Preisnachlass ziemlich lebhaft und wurde der gesammte Auftrieb bis auf ein geringes Quantum realisiert. Man bezahlte im Allgemeinen für Schafe 63 bis 93 Centimes, speziell für ungarische Schafe 77 bis 80 Centimes per halbes Kilogramm oder 65 bis 64 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 8. Oktober.

(Privat-Telegramm.) Die Börse schloß heute fast durchwegs mit positiven Ergebnissen. Es notierten: Ungarische Kreditaktien 282, ungarische Hypothekenbank 80, Alföld-Rumänerbahn 180,25, Lufpover 171, Siebenbürger 179,25, Graz Naaber 162. Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 280,90, Anglo-Austrian 97, Sildbahnaktien 133,40, österr.-ungar. Staatsbank 283,25, 4proz. Goldrente 108,80, 20 Francsstücke 10,02, Londoner Wechselkurs 126, 4proz. Papierrente 81,40, Karl Ludwigbahn 227,25, österr. Kreditlose 175,25, 1864er Lose 169,50, österr.-ungar. Bank 856, 4proz. Silberrente 82,25, Münz-Dufaten 6,02, 1860er Lose 139,50, deutsche Bankwechsel 61,95, Tüfkenlose 17,25, Elbethalbahn 153, D. D. S. G. 456, Bankverein 100,25.

Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundrenten-Obligationen 102,50, ungar. Eisenbahnaktien 148,30, Siebenb. Grundrenten-Obligationen 101,50, ungar. Kreditbank 281,75, 5 1/2proz. ungar. Bodentredit-Pfandbriefe 101,70, Alföldbahn 180, Siebenbürger 179,25, ungar. Nordostbahn 171,50, Ostbahn-Prioritäten 109,20, ungar. Ostbahn-Obligationen 96,25, ungar. Prämienlose 117, 1/2proz. Eisenbahn 250, Weinrenten-Obligat. 98, ungar. Eisenrentenbank 80, 6proz. Goldrente, Kalkbau-Derberger 145,25, Tzeisthal-Lose 121,10, 6proz. ungar. Papierrente 89,95, 4proz. ungar. Goldrente 97, Budapest-Fünftändiger Prioritäten.

Die Abendbörse verlief geschäftslos, die Kurse gaben, da Berliner und Pariser Schlussnotierungen nicht befriedigend, mäßig ab. Es blieben: Dester. Kreditaktien 280,60, Länderbank 97,40, Tramway 182,75, Lombarden 133, Tabakaktien 91,75, Mairente 81,45, ungar. Goldrente 96,95, Napoleons 10,02, Reichsmark 62,02 1/2.

Um 5 Uhr blieben: Dester. Kreditaktien 280,60, Sildbahn 133,25, ungar. Kreditbank 281,75, Anglo-Austrianbank 97, 4proz. ungar. Goldrente 96,77.

Nach Schluß der Abendbörse war die Tendenz schwach; es blieben: österreichische Kreditaktien 280,60, ungarische Goldrente 96,92.

Im Abend-Privatverkehr schloßen österr. Kreditaktien 280,80 nach 280,90, ungarische Goldrente 96,95.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft. 8. Oktober. Friedlicher lautende Nachrichten riefen heute zu Beginn des Geschäftes eine etwas festere Stimmung hervor; später trat aber in Folge des Gerüchtes, daß die Getreidehändler in Budapest durch Käufe der Regierung veranlaßt worden sei, wieder eine Abmüdung ein. Der Verkehr war sehr still.

Vormittags hielten sich österr. Kreditaktien zwischen 281 und 280,70, vierprozentige Goldrente zu 96,97 1/2 bis 96,90, fünfprozentige Papierrente zu 89,90 bis 89,95, ungarische Hypothekenbank zu 109,50 bis 109 7/8, Gewerbebank zu 149 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 281,40 und 280,80, ungarische Kreditaktien zu 281,75 geschlossen, erstere blieben 280,80 Geld, letztere 281,50 Geld, Escomptebank zu 80,25 bis 80 1/8, ungarische Hypothekenbank zu 109 3/8 bis 109,50,

Bankverein zu 101 geschlossen. Vierprozentige Goldrente verkehrte zwischen 97,10 und 96,95, 5prozentige Papierrente zwischen 90,05 und 89,97 1/2, erstere blieb 96,95 Geld, letztere 90. Geld, Eisenbahnaktien zu 148 3/8, in kleineren Stücken zu 148 7/8 gemacht. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Elisabethmühle zu 267 bis 266, Louisenmühle zu 305, Bannoniämühle zu 1040. Devisen und Valuten fest, Zwanzig Francs-Stücke 10,02 bis 10,04, Reichsmark 61,95 bis 62,10, London 126,10 bis 126,50.

Die Prämienkurse haben sich ermäßigt; Stelagen in österreichischen Kreditaktien behangen per morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl., per einen Monat 12 fl. 50 kr. bis 13 fl.

An der Nachtbörse war ein kaum nennenswerthes Geschäft; österreichische Kreditaktien wurden mit 280,80 bis 280,60, vierprozentige Goldrente mit 96,97 1/2 bis 96,90 gemacht.

Im Straßenverkehr war die Tendenz matt, österreichische Kreditaktien drückten sich von 280,60 bis 280,20, vierprozentige ungar. Goldrente von 96,90 bis 96,75.

An der Abendbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 280,20 bis 280,60, vierprozentige ungarische Goldrente mit 96,75, 96,77 1/2 bis 96,82 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 89,90 gehandelt; ungarische Escomptebank mit 86,25 gemacht. Schluß befestigt; österreichische Kreditaktien 280,70, vierprozentige ungarische Goldrente 96,90, fünfprozentige Papierrente 89,85.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust blieb reger, die Tendenz fest, es wurden ca. 25,000 Mtr. umgesetzt, welche um 10 fr. höher bezahlt wurden. Roggen gefragt, 10 fr. fester, Gerste, Hafer und Mais blieben unverändert. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 700 Mtr. 81 fl. zu 8 fl. 20 kr., 100 Mtr. 79,3 fl. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79,2 fl. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79,5 fl. zu 8 fl. 5 kr., 300 Mtr. 78,5 fl. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 78,8 fl. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 78,8 fl. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 78,1 fl. zu 8 fl. 20 kr., 500 Mtr. 78,8 fl. zu 8 fl. 20 kr., 300 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 90 kr., 500 Mtr. 78,8 fl. zu 8 fl., 200 Mtr. 77,8 fl. zu 8 fl., Alles per drei Monate. Pester Boden: 100 Mtr. 78,9 fl. zu 7 fl. 80 kr., 180 Mtr. 77,4 fl. zu 7 fl. 90 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 65 kr., 200 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 85 kr., Alles per drei Monate. Bäckstaer: 1300 Mtr. 78 fl. zu 8 fl., 1200 Mtr. 78,2 fl. zu 8 fl. 20 kr., 200 Mtr. 78,5 fl. zu 8 fl. 10 kr., 3500 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 85 kr., 3400 Mtr. 76,7 fl. zu 8 fl., 3000 Mtr. 75,9 fl. zu 7 fl. 85 kr., Alles per drei Monate. Weizenbürger: 700 Mtr. 77,5 fl. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 77,4 fl. zu 7 fl. 90 kr., Alles per drei Monate. Dbertheiß: 500 Mtr. 79,5 fl. zu 8 fl., per drei Monate. Viharer: 400 Mtr. 79 fl. zu 8 fl., per drei Monate. Nordungarischer: 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 60 kr., per drei Monate. Hafer: 100 Mtr. zu 6 fl., 200 Mtr. zu 6 fl. 45 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 20 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., Alles per Kasse.

Termin-Endentend durchgehends fester und gingen höher. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen mit 8 fl. 22 kr., 8 fl. 30 kr. und 8 fl. 27 kr., Herbstweizen zu 7 fl. 60 kr., 7 fl. 67 kr. und 7 fl. 64 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 54 kr., 5 fl. 57 kr. und 5 fl. 56 kr., Frühjahrs Hafer mit 6 fl. 95 kr., 6 fl. 96 kr. und 6 fl. 97 kr., Herbsthafer mit 6 fl. 60 kr., 6 fl. 62 kr. und 6 fl. 61 kr. Nachmittags wurde Herbstweizen von 7 fl. 66 kr. bis 7 fl. 63 kr., Frühjahrsweizen mit 8 fl. 31 kr., 8 fl. 27 kr. und 8 fl. 30 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 58 kr. bis 5 fl. 56 kr., Frühjahrs Hafer mit 6 fl. 98 kr. bis 6 fl. 96 kr. geschlossen.

In Produkten etwas regerer Verkehr, besonders in Pfälzen, welche in preishaltender Tendenz ziemlich lebhaft gehandelt wurden; bosnische Saftwaare 90-95 Stück per 1/2 Kilogr. zu 12 fl. 50 kr. bis 12 fl. 75 kr., 95-100 Stück per 1/2 Kilogr. zu 12 fl. 94 kr., 80-85 Stück per 1/2 Kilogr. zu 17 fl. 41 kr. bis 17 fl. 86 kr., serbische 90 bis 95 Stück per 1/2 Kilogr. zu 13 fl. 40 kr., Alles

prompte Lieferung; bosnische per Oktober 85 Stück per 1/2 Kilogr. zu 17 fl. 18 kr., serbische prompte Lieferung besser als Mance-Qualität zu 11 fl. 60 kr. geschlossen. Fettwaare etwas matter, Schweinefett, Stadtwaa re, sammt Fas, zu 49 fl., ohne Fas zu 47 fl., Leckwa r, prima slavonischer 1884er ein Posten zu 13 fl. geschlossen. Kleejaat unverändert, Spiritus etwas angenehmer.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Table with columns for quality (Qual.), price (fl.), and type (e.g., Pester Boden, Weizenbürger, Nordungarischer). Rows include 76 fl., 77 fl., 78 fl., 79 fl., 80 fl., 81 fl. for various types.

Table for Roggen, Gerste, Futter, Brenner, Brauer, Hafer, Mais, Banater, and other grains with prices in fl. and kr.

Table for Weizen per Frühjahr, Herbst, and other seasonal prices.

Table for Spiritus, Preßhefenwaare, and Rohspiritus with prices in fl. and kr.

Table for Budapest, 8. Oktober, listing various goods and their prices.

Auszug aus dem „Kölöny“. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Anton Lohstein in Karlsburg; Konkurskommissar Richter Stephan Játó, Wasserwerkler Michael Cirlea. Anmeldestermin am 26. November, Liquidationsverhandlung am 9. Dezember.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veigelberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Rezhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Table titled 'Pester Börse' with columns for 'Geld' and 'Waare' listing various financial instruments and their values.

Table listing various types of flour (Mehle) and their prices, including 'Dien-Pester Dampf-Mühle', 'Eisenbahn-Mühle', etc.

Table titled 'Pfundbriefe' listing various bonds and their prices, including 'Ung. Bodentredit in Papier', 'Hypothekenbank', etc.

Table titled 'Wiener Börsenkurs' listing various stock and bond prices, including 'Geld', 'Waare', and 'Prioritäten'.

Table listing various types of oil (Öle) and their prices, including 'Speise-Öl', 'Lamp-Öl', etc.

Table titled 'Wechsel-Kurse' listing various exchange rates for different locations like 'Salm, 40 RM', 'Salm, Präm.-Anf.-Lose', etc.

**D. Fr. Lengyel's Birken-Balsam**



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt, wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung.

Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch weich und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht vorhandenen Runzeln und Blatternarben, gibt ihm eine jugendliche Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Heberden, Mitternachts, Rosentöthe Miteser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Sicht zu beziehen nur in Budapest, bei Herrn Jos. Zborzi, Apotheke Königsgasse 12. Pest, bei Herrn Pithorn, Mäcserthor; Eszék bei Eitel, Lazary.

**Bandwurm**



mit Kopf

beseitigt in einer halben Stunde das vollständig geschmacklose, sehr leicht und angenehm einzunehmende Medikament. Erfolg garantiert. Preis 1 Dosis fl. 6.50. (Sicht nur aus der St. George's Apotheke, Wien, V., Döblergasse 33, wohin alle Bestellungen zu richten sind. 7095)

Per Post um 25 fr. mehr.

Ziehung 31. Oktober!

**Budapester Ausstellungs-LOSE.**

4000 Treffer.

1 fl. per Stück.

Haupttreffer 100,000 fl.

wird baar ausbezahlt.

11 Lose nur 10 fl.

Am 15. Oktober  
Ziehung der 3% Boden-Credit - Promessen

4 fl. 1 u. 50 kr. Stmpl.  
Haupttreffer 50,000 fl.

Vorräthig aus den Serien: 95, 179, 542, 1179, 1724, 1896, 2220, 2805, 2962, 3070 etc.

Gratis: Auf 3 beliebigen Stücken 2 Stück Wohlthätigkeits-Lose.

Bank- und Wechslergeschäft **Budapesti LLOYD,**  
der Administration des **SIGMUND ENGEL & COMP.,**  
**Budapest, Dorothea-uteza 5.**

Für rekommandirte Zusendung der Lose und für Ziehungsliste sind 15 kr. einzusenden.

Das Aussehen erregende Werk: 10444

**Die Kunst der Rede**

von Dr. Ad. Calmborg,

das in wenigen Wochen ausverkauft war, ist nun in zweiter erweiterter Auflage wieder zu haben in allen Buchhandlungen.

**Hühneraugen** und **Warzen,**

sowie verhärtete „Gaut“ beieigt schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu brennen oder zu schneiden. Hauptverwendungsdepot „Eiger“ Apotheke, Wien, IX., Alsterstraße Nr. 12. Ferner echt zu beziehen durch die Apotheke des Jos. v. Löbdl, Budapest Königsgasse 12. Ein Flacon 50 fr. u. 80 fr. 1595

Zu kaufen gesucht ein

**Pavillon**

der Ausstellung, welcher an einem anderen Orte übertragen werden und zu Restaurationen, Speise- und Bierverwendung finden oder leicht adaptirt werden könnte. Offerte unter Chiffre „F. 902“ übernimmt zur Weiterbeförderung Rudolf Wössl, Wien, I., Seilerstätte 2.

**AVISO.**

Wegen Sicherstellung des Brodbedarfes für die in den Stationen M. Theresiopel, Kecskemet und Zombor bequartierten k. k. Truppen und k. unq. Honvedabtheilungen, dann des Haferbedarfes für die in der Station M. Theresiopel, ferner des Brod- und Haferbedarfes für die in den Stationen Neupest, Derkény und am Artillerie-Schießplatz bei Derkény bequartierten k. k. Truppen, zum Auslangen vom 1. Januar bis Ende Dezember 1886, wird bei der k. k. Intendantz des 4. Korps zu Budapest am 22. Oktober 1885, um 10 Uhr Vormittags, eine öffentliche Verhandlung, ausschließlich mittelst schriftlicher, gesiegelter Offerte vorgenommen werden.

Für den Schießplatz bei Derkény werden auch Angebote auf Heu, Streu- und Bettenstroh, dann auf Brennholz auf die Dauer des nächstjährigen Bedarfes, und zwar bis Ende August 1886 entgegengenommen.

Die näheren Bedingungen sind in den, bei dem k. k. Militär-Verpflegs-Magazin zu Budapest, und rücksichtlich des Bedarfes für die k. unq. Honveds bei den in Budapest und Szegedin befindlichen Distrikts-Kommanden zur Einsicht aufliegenden Arrendirungs-Bedingnißheften, ddo. 1. Oktober 1885, enthalten.

Budapest, am 7. Oktober 1885  
K. k. Militär-Verpflegs-Magazin.

**Kundmachung.**

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß im hieramtlichen Bereiche folgende Sicherstellungs-Verhandlungen für das Jahr 1886 stattfinden werden:

In Fünfkirchen am 16. Oktober 1885, für Bettenforten-Reinigung, Reparatur hölzerner und eiserner Bettstellen sammt Brettern; in Stuhlweissenburg am 26. Oktober 1885, für Bettenforten-Reinigung, Reparatur hölzerner und eiserner Bettstellen sammt Brettern; in Siskoz am 19., in Mohács am 20., in Paks am 23., in Mór am 27., in Pecsvar am 28. Oktober 1885 für Reinigung der Bettenforten; in Tolna am 21. Oktober für Reinigung und Ausbesserung der Bettenforten und in Kaposvar am 29. Oktober 1885 für Reinigung und Ausbesserung der Bettenforten, dann Reparatur eiserner Liegerstellen sammt Brettern.

Die Verhandlungen finden in Fünfkirchen in der hierseitigen Amtskanzlei, Hauptgasse Nr. 34, in den übrigen Stationen bei den Ortsbehörden an den genannten Tagen um 10 Uhr Vormittags statt, bis wohin die schriftlichen Offerte überreicht sein müssen; es können aber auch mündliche Angebote vor Eröffnung der schriftlichen Offerte gestellt werden.

Die näheren Bedingungen können bei den genannten Behörden eingesehen werden.

Fünfkirchen, am 30. September 1885.  
K. k. Militär-Verpflegs- u. Betten-Magazin.

**Ausstellungs Lose a 1 fl.**

Nur noch diesen Monat

Haupttreffer in barem Gelde

**100.000** Gulden

11 Lose 10 fl.

Ferner 20.000 fl. 10.000 fl. 5000 fl. W. etc. 4000 Treffer

Austellungs-Lotterie-Verwaltung **BUDAPEST, Andrassystrasse 43.**

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Vierzehnter Jahrgang, Nr. 277

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Freitag den 9. Oktober 1885

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 7. szám.  
Először:

**A fekete gyémántok.**  
Színű 5 szakaszban, 6 képpel.  
Irtó Jókai Mór.

Bondavári Anna  
grófné  
Angola, leánya  
Dermák Éva  
Berend Iván  
Bajista herceg  
Calamides  
Kaulmann Felix  
Szofrán Péter  
Oignon  
Panni  
Faracz  
Magyar )  
Német ) rész-  
Angol ) vényes  
Közdeto 7 órákor.

Decrik  
Adrien, fia  
Rip van Winkle  
Lisbet )  
Alice )  
Van der Bilt  
Nick, fogadó  
Katrina, huga  
Charlotto  
Richardson  
Hudson  
Közdeto 7 órákor.

## Deutsches Theater.

Der Bettelstudent.

Operette in 3 Akten. Musik von  
Müllner.  
Gräfin Nowalska Fr. Barth  
Laura Fr. v. Herget  
Bronislaw Fr. Belmonte  
Oberst Otendorf Fr. Berla  
von Wangenheim Fr. Manz  
von Heurich Fr. Brandeis  
von Schweinik Fr. Mittenberg  
von Kochow Fr. Nichtenstein  
von Nichtenhofen Fr. Kötter  
Bogumil Malachow Fr. Koforny  
Eva, dessen Gattin Fr. Korbach  
Jan Janick Fr. Schmidler  
Simon Rymanovic Fr. Monti  
Der Bürgermeister Fr. Werber  
Dumprich Fr. Haas  
Gentrich Fr. Jules  
Anfang 7 Uhr.

## Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

## Népszínház.

Rip van Winkle.

Regényes operette 3 felv 4 kép.  
ben Zenejét szerzette Robert Entenich  
Pianquette.

Repetoir des Nationaltheater. Samstag (Monats-Abonnement  
Nr. 8). „A fekete gyémántok.“ — Sonntag (1. Abonnement  
suspendu). „A fekete gyémántok.“

Repetoir des königlichen Operahaus. Samstag (Monats-  
Abonnement Nr. 8, Zogen-Abonnement Nr. 97). „Lucia“ und  
„Renaissance.“ (Erstes Gastspiel des Fräul. Bianchi Bianca).  
Erhöhte Preise. — Sonntag (2. Abonnement suspendu). „Saba  
királynője.“ (Gastspiel des Fräulein G. Turrota und des Herrn  
J. Perotti). Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

## ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Auftreten der deutschen Niederländerin Fräul. Carina.

Auftreten der renommiertesten französischen Sängerin Mlle.

## Marie Pacra,

aus dem Pariser Eldorado,

der musik. Cyentrique-Gesellschaft Alfred, 2 Damen u. 3 Herren,

der Mr. Land und Livingstone auf dem dreifachen Barr-

stige, der aus 5 Personen bestehenden Miniatur Velociped-

künstler Gesellschaft French, der Pantomimen- und Roll-

schauspieler-Gesellschaft Moriah, bestehend aus 2 Damen und

3 Herren; des englischen Tänzer- und Quettistenpaars Miss

Burand und Mr. Kendal, der ungarischen Sängerin Fräul.

Carládi, des Wiener Gesangsformiers Martin Schent, des

Verwandlungs-„Dachstuhl“-Künstlers Mr. Arno. Auftreten

der ungarischen Sängerin Hona Palfy.

## Jos. Pruggmayr's

## WINTER - ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten der reizenden Wiener Niederländerin

## Fräul. Zora.

Auftreten der Equilibristin Miss Seraphine, sowie des

amerikanischen Kopfbalancers Mr. Alexandro. Auftreten

des 6jährigen Wunderfindes im Vereine mit den Geschw.

Zacianu, intern Sängern; der Les freres Oriol,

Rechtshilfer; des Mr. Sándor, Bentriloquist; der Miss Her-

minis, Velocipedistin; der Familie Carmen, Zahn-Luft-

gymnastiker und der Brothers Harrison, musik. Clowns.

## Grand Caté-

## Chantant Imperial,

Wagnerstraße Nr. 48.

Etablissement für Familien.

## Täglich Künstler - Vorstellung.

Auftreten des Komikers Herrn Sami Neumann, des Cha-

rakter-Darstellers Herrn Prosch, der Damen: Megyesi,

Essen, Lasli, Ferretti, Weichselberg und Wiederman.

Täglich neues Programm. 10605

## ELDORADO,

Wagner-Boulevard Nr. 15,

## Café Farber.

## Täglich Vorstellung.

Auftreten des Gesangs- u. Tanz-Quartetts HERMANN,

(2 Herren, 2 Damen) der Damen: Rosa Lieberz, Karo-

line Muzbauer, Nagy Mariska, Ferri Louis, Ma-

tilde Vogel, der Herren: Karl Fürst, Siegfried Stranz.

Kapellm. Wilh. Angelotti. Anfang 8 Uhr.

Um geneigten Zuspruch bittet Die Direktion.

## Wiese & Comp.

Raffinierfabrikanten, Lieferanten des k. k. Alerars,  
Budapest, Andrassystrasse 2 (Ponciere Palais).

## KONZERT

des neuorganisirten

## Tonhallen - Orchesters

(TONHALLE)

Anfang 8 Uhr. Programme aufsteigend.

Sonntag: Nachmittags-Konzert.

## Redouten-Bierhalle.

Heute grosses

## Militär - Konzert

durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 32,

Kapellmeister DUBEZ. Entrée frei.

Anfang 7 Uhr. Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag

Militär-Konzert. 10484

100 Gulden

zahlt ich Demjenigen, der nach  
mehrfachem Gebrauch meines be-  
währten Hüftcränkungsmittels  
„Keralyne“ von Apotheker  
Schneid auf vollständig schmerz-  
lose Weise, ohne zu äßen, ohne  
zu schneiden, nicht von seinen  
Hüftcränken befreit wird. Nur  
echt aus der St. Georgs-Apo-  
thek von Mar Schneid, Wien,  
V., Wimmergasse 33, wohin  
alle schriftlichen Bestellungen zu  
richten sind. — Preis 1/2 fl. 1 u.  
1/2 60 kr., per Post 10 kr. mehr.  
Man verlange nur Hüftcränkung-  
mittel „Keralyne“ von Apo-  
theker Schneid und bitte sich  
vor Nachahmungen und ähnlichen  
Wittem. Depot: Joseph v. Fe-  
rl, Apotheker, Budapest. 9508

## Derrnlichst anerkannte

## Gehör - Oel-

## EXTRAKT

von k. k. Secund.-Arzt Dr.  
Schäper, welcher jede nicht  
angeborene Taubheit heilt.  
Ohrenschmerzen, Ohrenflü-  
ßen, Ohrenfluß etc. sofort  
beseitigt, ist echt mit Ge-  
brauchsanweisung gegen Ein-  
sendung von fl. 1.50 zu beziehen  
in Budapest im Hauptdepot bei  
Jos. v. Försk,  
Apoth. Königsgasse 12. 10226

## Tanz - Unterrichts - Anzeige!

Gefertigter erlaubt sich, einem p. t. Publikum anzuzei-  
gen, daß der Unterricht in seiner bestrenommierten

## TANZ - SCHULE

am 1. Oktober a. c. beginnt. Unterricht und Schüler-

aufnahme täglich im eigenen Salon: Königsgasse 3,

1. Stock. Achtungsvoll

Bernhard Freund, Tanz-Lehrer.

10284

## Medizinische Seifen

von

## Max Fanta,

„Einhorn-Apotheke“, PRAG.

Diese vollkommen neutralen, nach ärztlicher Vorschrift

bereiteten mediz. Seifen unterscheiden sich durch die verlässliche

Wirksamkeit und vollendetste Form auf das vorteilhafteste von ähn-

lichen Seifen des Handels. Jedes Stück ist mit der Gebrauch-

sanweisung und mit der Schutzmarke versehen. Man verlange

ausdrücklich Fanta's mediz. Seifen. Preis

pro Stück

Mediz. Seife (enth. 40% Holztheer), gegen

Hautausschläge jeder Art, gegen Krätze, chron. Flecken,

Schuppen, Schweißfüße, Frostbeulen etc. 35 fr.

Mediz. Seife: Glycerin-Seife (enth. 5% Holztheer),

wirkt milder gegen Unreinlichkeit der Haut 35 fr.

Mediz. Benzoseife gegen Hauterkrankungen der Haut

Mediz. Carbolsäureseife, Schutzmittel gegen Epidemien, wirkt

bestimmend 35 fr.

Mediz. Seife: Glycerin-Seife gegen Schuppen und Unreinlich-

keiten der Kopfhaut und zur Verbesserung des Teints. 35 fr.

Mediz. Gallenseife zur Pflege des Haarwuchses. 35 fr.

Mediz. Glycerinseife, feinst parfümierte Toiletteseife zum

täglichen Gebrauche 25 fr.

Mediz. Kräuterseife, aromatisch, nervenstärkend, gegen

Hautunreinlichkeiten 35 fr.

Mediz. Schwefelseife gegen Finnen, Mitefen, Sommers-

prossen und Hautausschläge 35 fr.

Mediz. Waselseife, angenehme, kräftig reinigende Toi-

## R. Geburth,

k. k. Hof-Maschinist,

Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 71.

## Regulir-Füll Oefen,

Unter-Füll-Oefen,

## Koch-Herde,

Central-Heizungen,

Darr- u. Trocken-Apparate.

Musterbücher unentgeltlich.

Niederlage in Budapest bei Herren 10401

## Urban & Nagel,

V. Bez., Arany János-utca (Hochstrasse) 20.

## KAFFEE,

roh, vorzügliche, kräftige aromatische Sorten in Ballen

zu 5 Kilo verzollt und franco jeder Poststation

per Nachnahme.

10323	fl. fr.	bis	fl. fr.
Cantos, feinst . . . . .	1 15	1 25	
Ceylon, groß, feinst . . . . .	1 30	1 40	
Ceylon, feinst grün . . . . .	1 50	1 60	
Menado, goldgelb . . . . .	1 60	1 75	
Berl, feinst . . . . .	1 55	1 65	
Berl Cuba, feinst . . . . .	1 75	1 85	
Mocca, echt arabisch . . . . .	1 80	1 90	

offerieren:

## Brüder Mattersdorfer, Fiume.

Jede Woche

1 Nr. von mindest.

2 1/2 Bogen gross Folio.

Preis

vierteljährlich 3 Mark.

Alle 14 Tage

1 Heft von mindest.

5 Bogen gross Folio.

Preis

pro Heft nur 50 Pf.

## Ueber

## Land & Meer

bringt in seinem sechsten beginnenden achtundzwanzigsten Jah-

gang eine hochinteressante

Studentengeschichte von

sowie eine prächtige Novelle

von

Ernst Eckstein:

„Pia de' Tolomei“.

neben sonstigem vielseitigem

und reich illustriertem Inhalt.

Gratis-Probe-Nummer sendet

jede Buchhandlung und Jour-

nal-Expedition auf Verlangen zu, welche auch, wie alle Post-

ämter, Abonnements entgegennehmen. 10623

## Su- und Ausländer Möbel

und vollständige

Wohnungseinrichtung,

Belgemäße, tapezierte Möbel, pers. Teppiche, Vor-

hänge, Dekorations-Gegenstände in feinsten und ge-

schmackvollster Ausführung kauft man am besten und zu

staunend billigen Preisen nur im Maison com-

merciale pour les Arts industriels (Firma: Jg. Löw)

Budapest, Deák-gasse 3, 1. Stock,

neben „Hotel Königin von England“.

Avis. Mehrere Zimmer von Herrschaften übernom-

mener Möbel sind wegen Mangel an Raum

um den Uebernahmepreis abzugeben. 10623

## Gegründet im Jahre 1830.

## Prima כשר Salami

sowie alle Gattungen 10622

## Selchwaaren und Würste

offerieren zu billigsten Preisen unter Zusicherung der

streng reellsten Bedienung

## Eduard Weil's Söhne

יהודקל ווייר'ס זעדיגע

Budapest, Drechsler'sches Haus, im Hofe.

Preisblätter auf Wunsch gratis und franco.

## Warnung.

Um das p. t. Publikum vor Schädigung zu

bewahren, ersuchen wir, auf unsere Firma:

## EDUARD WEIL'S SÖHNE

genau zu achten, da sich eine unjohide Konkurrenz eines

ähnlich klingenden Namens bedient — um das Publi-

kum zu täuschen und Irthümer herbeizuführen.

Allerlei.

(Aus dem Leben eines Impresario.) Der in Paris bei Paris verstorbenen Impresario U l l m a n n war in V u d a p e s t geboren, wanderte früh nach Amerika aus, um, einer Neigung folgend, Manager zu werden. Zum ersten Male hörte man in Europa von ihm als Impresario, als er Carlotta Patti siegreich einführte. Ullmann hatte sich während einer dreißigjährigen Thätigkeit ein Vermögen von 400,000 Francs erpart. Er ließ sich das Geld von einem leichtsinnigen Bruder abschwatzen und kam darum. Hochbetagt mußte er seine „Laufbahn“ von vorn beginnen. Seine Fähigkeiten, Talente zu finden und durch geschickte Reklame „Stars“ zu machen, war unerlässlich und so war er in kürzester Zeit der einzige Vermittler für die Hoftheater in Petersburg, Madrid, Paris, Lissabon und London. Man kann dreist behaupten, daß er durch Jahre der eigentliche Leiter des Her Majesty's Theaters in London war, denn Gye, der Direktor, that nichts, unternahm nichts ohne Ullmann's Rath. Und beide Theile standen sich gut dabei. In den letzten Jahren verlor er das Gehör, und seit ihn vor zwei Jahren ein Schlaganfall heimjuchte, siechte er dahin, so daß der Tod ihm ein Erlöser war.

(72 Menichenleben.) Man schreibt aus K a r i n von 4. d.: „Heute Vormittags fand in der Graf Larisch'schen Schloßkapelle in Solka die feierliche Deforierung des Oberhäusers Kuczajst, der in der verhängnisvollen Nacht vom 5. auf den 6. März d. J. 72 Menichenleben im fünften Horizont des Johann-Schachtes in Karwin gerettet hat. Der Bezirkshauptmann Herr Kortüm heftete dem verdienstvollen Manne das ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene silberne Verdienstkreuz mit der Krone eigenhändig an. Dem feierlichen Akte wohnten außer den Herrschaften von Schloß Solka auch die Spitzen der Graf Larisch'schen Beamtenschaft, ferner fünfzig Mann Bergleute, das gesammte Grubenaufsichts-Perfonale und der Kreisstädter Veteranenverein in corpore bei.“

(Löwen-Idylle im Maler-Atelier.) Die Herzogin von Uzes schenkte vor bald zwei Jahren dem Maler J a c q u e t, der ihr Porträt vollendet hatte, zwei junge Löwen, ein Männchen und ein Weibchen. Der Maler war von dem Geschenke entzückt, das konnte er vor zwei Jahren auch noch sein, denn der große Bildertrach war noch nicht herangebrochen und ein Künstler, der einige Selbstachtung besaß, lebte auf einem solchen Fuße, daß die tägliche Befriedigung des Appetits zweier in prächtlichem Wachstum begriffenen Löwen gar nicht in Betracht kam. Die kleine Menagerie erwies sich sogar als eine gute Reklame für Jacquet; die Zeitungen sprachen von seinen Löwen und sein Atelier erfreute sich eines Zulaufs, den seine Bilder bis dahin nicht hatten hervorrufen können. Die Thiere waren ganz zahm, so daß man sie im Atelier frei herumlaufen lassen konnte. Allein nach einem Jahre wurde die Löwin lungenkrank und verließ trotz Medikamenten aller Art nach kurzem Siechtum dieses irdische Jammerthal. Auch der Löwe erkrankte bald nach dem Hinscheiden seiner Gefährtin. Er hatte die Gewohnheit angenommen, sein Nachmittags-schlächchen auf dem kühlen, feuchten Rasen im Garten des Malers zu halten und holte sich auf diese Weise einen Rheumatischenus, der ihm die bittersten Qualen verursachte. Es war kläglich anzusehen, wie er, in warme Decken gehüllt und die mächtigen Hinterpranken in kurzen Stützstiefeln stehend, sich in seinem Gliederreißer wand und krümmte. Die Löwenwärter des Jardin des Plantes und ein Men-

geriebesitzer, die zu Rathe gezogen wurden, schlugen allerlei Hausmittel vor, die Löwen gut zu thun pflegen, sie halfen aber nichts und vor wenigen Tagen ging auch der zweite Löwe Jacquet's den Weg des Fleisches. Damit hat die Sahara-Idylle im Maler-Atelier ein Ende.

(Eine hübsche Anekdote von dem Vizekönig von Indien) wissen die „London Views“ zu erzählen. Der Rajah El Lahore von den Hodkar-Distrikten, ein noch junger und civilisationslustiger Mann, wurde bei einem Besuche im Hause des Vizekönigs auf die Illustrationen in den „London Illustrated News“ aufmerksam. Der Lord erklärte ihm die Bilder durch einen Dolmetscher, da der Rajah nicht eine Silbe Englisch verstand; aber da der Vizekönig die freundliche Aufmerksamkeit hatte, dem Rajah alle Wochen die neu angekommenen „Illustrated News“ zu überreichen, warf der indische Fürst sich mit Eifer auf das Studium der englischen Sprache, und es gelang seinem Fleiß und Talent in kurzer Zeit, sich die fremde Sprache zu eignen zu machen. Bei einem zweiten Besuch konnte er den Lord bereits mit dem Beweise überraschen, daß er im Stande war, die Erklärungen und Unterweisungen der Bilder allein zu lesen und zu verstehen. „Es sind soeben neue Zeitungen angekommen“, sagte der Vizekönig, nahm ein eisenbeinernes Papiermesser zur Hand und schnitt die noch frischen Exemplare auf. „Was ist das?“ fragte El Lahore neugierig. „Ein Papiermesser, das heißt ein Messer, welches man zum Definieren von Zeitungen, Schriftstücken &c. gebraucht.“ Wollen Sie mir gestatten, Ihnen ein hübscheres Messer zu diesem Zweck zu schenken, so bitte ich Sie, mir die Papiermesser zu meinem Gebrauche zu schicken.“ Natürlich beehrte der Vizekönig sich, diesen Wunsch zu erfüllen. Mehrere Monate gingen hin, der Vizekönig hatte bereits das versprochene Papiermesser vergessen, als ihm kürzlich der Besuch des Rajah El Lahore gemeldet wurde. Er eilte, wie es die dortige Sitte heißt, in den Vorhof, wo der Rajah soeben eintritt, und zwar diesmal auf einem weißen Elephanten, der von reich mit Gold und Scharlach verzierten Schabracken bedeckt war. Eine ebensolche Hülle fiel vom Kopf bis zu den Füßen nieder. Als der Rajah seinen hohen Wirth kommen sah, glitt er von dem Elephanten nieder und führte dem Lord das kostbare Thier zu. „Ein dankbarer Freund“, begann er, „bringt Dir das versprochene Gegengeschenk für das Papiermesser.“ Ein Wink: die Hülle des Kopfes fiel, dem erstaunten Auge des Lords bot sich ein wunderbarer Anblick. Beide Stoßzähne des Elephanten waren auf's kunstvollste geschmückt und inkrustirt und liefen an ihrem Ende — in Papiermesser aus. El Lahore winkte wieder, ein Diener legte vor dem Elephanten auf einem Teppich ein Packet unangesehnter Zeitungen nieder — das fluge Thier ergriff eine nach der anderen und öffnete sie, indem es sie mit dem Rüssel zu den messerscharfen Stoßzähnen führte, dann überreichte es sie seinem Herrn, der sie lächelnd dem Vizekönig gab. „Nun, Herr, wie gefällt Dir dies Papiermesser?“ fragte er, sehr errent über des Lords Verwunderung und grenzenlose Ueberraschung. Man kann sich denken, wie die Antwort ausfiel — aber der Vizekönig soll dies Papiermesser für den Schreibstift und täglichen Gebrauch trotzdem etwas — unhandlich finden.

(Interessante Reisegesellschaft.) Aus L o n d o n schreibt man: Als am 6. d. der Einzug der Nordwestbahn in die Station einfuhr, sah man einen Geistlichen, der mit dem Ausdrucke tiefsten Entsetzens am Trittbrette stand und um Hilfe rief. Merkwürdigerweise verwehrt jedoch der

hochwürdige Herr, der, wie man später erfuhr, Archibalan Crewe gewesen, den Leuten, die hereinstürmen wollten, den Eintritt in den Waggon erster Klasse, in welchem er die Reise gemacht. Endlich meldete der alte Herr mit vor Aufregung zitternder Stimme, daß eine schöne junge Dame, die mit ihm das Coupé getheilt, vor fünf Minuten entbunden sei. Die Bahnhöfde ließ die junge Mutter mit ihrem Kinde in den Wartesaal bringen, von wo aus Beide nach drei Stunden, vollkommen wohl, in das „Hotel Continental“ getragen wurden.

(Zerstörung eines orientalischen Palastes.) Aus Kabul (Afghanistans Hauptstadt) wird indischen Blättern gemeldet, daß auf Befehl des Emirs Abdur-Rahman Khan der dortige berühmte Residenz-Palast Bala-Hissar, zu dem noch der große Lamarin den Grundstein gelegt hat und der dann im 16. Jahrhundert von dem berühmten Kaiser Indiens, Sultan Baber, bedeutend erweitert und verhöneret wurde, gänzlich niedergehauen wird, um dessen Baumaterial zur Befestigung der Hauptstadt zu verwenden. Die Veranlassung zur Demolirung dieses Palastes soll der Hof-Astrolog des Emirs gegeben haben. Als der Letztere nämlich 1879 aus seiner Verbannung in Rußland nach Kabul zurückkehrte, um hier den Thron seines kurz vorher verstorbenen Onkels Schir Ali zu bestiegen, warnte ihn sein Hof-Astrolog ernstlich davor, im Bala-Hissar zu residiren, da noch jeder Fürst, der dort gewohnt, großen Kummer in seiner Familie erlebt hatte. Der Emir hätte nun gerne diesen Palast gleich zerstören lassen. Er fürchtete jedoch die Kabuleisen, die mit großer Pietät an diesem Gebäude hingen. Jetzt aber heißt es, man müße Kabul gegen die Russen befestigen und brauche daher auch das Baumaterial des Bala-Hissar dazu.

(Von der Gütezeit der Petersburger Taschendiebe) weiß der „Pet. List“ ein hübsches Proben zu erzählen. Einem Herrn wurde kürzlich ein Taschbuch gestohlen, ohne daß er wußte, wie und wo das geschehen war. Nach einigen Tagen erhält derselbe einen Brief nebst einer Photographie, die sich in dem gestohlenen Taschbuch befunden hatte. Der Brief lautete folgendermaßen: „Gehörter Herr! Wir armen und so oft ungerechter Weise verfolgten Menschen besitzen in Wahrheit ein sehr weiches Herz. Ist finden wir, wenn wir ein Portemonnaie oder Taschbuch erobert haben, in denselben Photographien. Gehörter Herr, wir sind ja oft auch Eltern, haben Kinder, lieben sie und können daher die ganze Schwere des Verlustes eines Portraits des geliebten Kindes für das Elternherz verstehen. Oft möchten wir einen solchen Gegenstand seinem Eigenthümer zurücksenden, aber wir wissen nicht, wohin; ihn aufzujuchen ist für uns mehr als gefährlich, denn wir fürchten, die Polizei auf uns aufmerksam zu machen. Sagen Sie allen Ihren Bekannten, sie mögen um Gottes willen in ihren Portemonnaies und Taschbüchern stets ihre Adresse führen! In solchem Falle werden wir, wenn wir ihnen dieselben aus der Tasche ziehen, alle für uns werthlos, ihnen aber theuren Portraits und Papiere zurückschicken. Ein Petersburger Taschendieb.“

(Die Fündigkeit der Post) wird doch zuweilen auf eine harte Probe gestellt. So bemüht sich das Elberfelder Postamt, einen:

Mr. Mit Gegenwärtigem Hochachtungsvoll Elberfeld Germany

zu ermitteln.

Mr. 26.)

Gräfin Jonjou.

— Novelle, frei nach dem Französischen. —

24.

Für mich waren Sie nie eine Maitresse... Vom ersten Tage an gab ich Ihnen mein Leben hin... mein ganzes Leben... ohne etwas davon für mich zu behalten... entschlossen, von dieser Zukunft Alles anzunehmen, was mich Ihr Charakter und Ihre unglückliche Erziehung ahnen ließen... Gepeinigt durch Ihre Unbesonnenheiten, zitternd, meine Eifersucht, meine Wuth verzehrend, besaß ich genug Willenskraft und Geduld!... ich suchte fortwährend Sie zurück zu führen, Sie aufzuklären, Sie zu rühren, dabei Ihnen meine Qualen verbergend, um Sie nicht zu langweilen; immer an Sie, vor Allen an Sie denkend!...

— O ja, es ist wahr! es ist wahr! murmelte sie.

— Ich ahnte vergebens die Katastrophe, fuhr er seinerseits durch diese bitteren Erinnerungen hingerissen fort, ich konnte sie nicht verhindern... Sie logen, Sie logen immer, Sie betrogen mich, Sie täuschten mich immer... Sie zeigten sich so leeren Herzens, so widerhaarig gegen jeden Bekehrungsversuch... Schon längst hätte ich verweisen müssen! Ich muß es Ihnen sagen, nur die Pflicht brachte mich dazu, daß ich fortwährend neue Versuche unternahm.

— Ja, es ist unglücklich! sagte sie, erdrückt von all diesen gerechten Vorwürfen, ich war blind... blind... Es ist unerhört!... Eine solche Tollheit, eine so unbegreifliche Thorheit! Ich habe ein Jahr lang an Deiner Seite gelebt, ohne Dich zu kennen... Und doch ja, ich kannte Dich, ich schätzte Dich, ich betete Dich an... Aber dies habe ich nicht gewußt... Ah, mein Gott, wie verstehe ich Dich heute!

— Leider! es ist zu spät! sagte er traurig. Sie schwiegen. Die Uhr hatte neun geschlagen. Es war die Zeit, in welcher sie sich zurückzogen. Peter erhob sich. Susanne strengte sich an, um auch aufzustehen, aber kaum hatte sie sich erhoben, so begann sie zu wanken. Er näherte sich, ihr um sie zu stützen.

— Es ist nichts! stammelte sie, ihr Unwohlsein zu bekämpfen suchend, stützte sich auf den Tisch, um nicht zu fallen.

So blieben sie, nahe aneinander, unbeweglich... Nur ihre wogenden Busen verrathen den Kampf ihrer Gedanken. Plötzlich trafen sich ihre Blicke und in einer Sekunde stieg ihnen ihre ganze Liebesvergangenheit aus dem Herzen in die Augen. Es war eine Verjüngung.

Mit wildem Ungestüm umarmte er sie und versenkte seine Rippen in ihr Haar. Sie wurde fast wahnsinnig vor Glück.

— Ah! ich bekomme Dich also wieder Durch diese Worte kehrte er plötzlich zum Selbstbewußtsein zurück und entriß sich heftig ihren Armen.

— Nein, nein! es ist unmöglich, sagte er, ich kann nicht!

Als sie ihn wieder fassen wollte, stieß er sie so brutal zurück, so daß sie an einem Fauteuil anstieß.

— Geh! geh!... sagte er mit unsäglicher Verachtung.

25.

Verfolgt von diesen Worten des Abscheues und des Efels, flüchtete sich Susanne in ihr Zimmer. Sie sank fast ohne Lebensäußerung auf den Teppich. Noch mehr als sein Wille, stieß sie das Herz Peters zurück. Er verachtete sie.

Es gibt so heftige Leiden, welche eben in Folge ihrer Intensität das Wesen förmlich lähmen und für einen Augenblick der Fähigkeit zu fühlen berauben. Das Haupt an das Bett gestützt, Wangen und Hände von Thränen benetzt, hatte sie so zu sagen nur das Bewußtsein der Verzweiflung. Lange, lange schluchzte sie, Seufzer ausstößend, abgerissene Worte ohne Zusammenhang stammelnd.

Aber wie Alles auf der Welt, so versiegen auch die Thränen. Der Paroxysmus des Schmerzes legte sich und eine Art Ruhe folgte demselben. Nach und nach kehrten ihre Gedanken wieder. Sie fand sich wieder der Wirklichkeit gegenüber. Also Alles war verloren. Bis dahin war in ihrem Innern eine Hoffnung gewesen, welche der Gleichgültigkeit, der Kälte, diesen zwei Monaten der Trennung, dieser Trauer ihrer Liebe widerstanden hatte.

Trotzdem, was sie gehört hatte, trotz ihrer Unruhe, ihrer Zweifel, ihrer Selbstanklage, trotz all dem, was

sie nöthigte, sich zu überzeugen, schien es ihr unmöglich, daß diese theure Vergangenheit der Liebe für immer zerstört sei. Sie liebte Peter zu sehr, als daß sie hätte dahin gelangen können, zu glauben, daß er sie nicht mehr liebe... Und dann, sie war nicht schuldig. Wie sollte sie zugeben, daß die Wahrheit ihm nicht früher oder später einleuchten würde?

Was sollte nun aus ihr werden? Sollte sie fortfahren, ihn zu zwingen, daß er ihre verhasste Gegenwart ertrage, und war sie nicht mit ihrem Muth, ihrer Entschlossenheit zu Ende?

Wie alle feigen Naturen, welche das moralische Gleichgewicht weder schützt, noch aufrechterhält, glaubte sie nur im Tod die alleinige Zukunft finden zu können. Sie gab sich diesem Gedanken eines plötzlichen Todes hin und schöpfte aus ihm eine traurige Erleichterung, denkend, daß sie ihn derart nöthigen würde, zu verzeihen, zu bedauern.

Unter dem Eindruck dieser Halluzination erhob sie sich und trat ans Fenster. Ihre Stirn gegen die Scheiben drückend, blickte sie hinaus.

Die Sichel des winterlichen Mondes hob sich rein vom klaren Himmel ab und machte den Reif auf den Bäumen und Sträuchern erglänzen. Ganz am Ende des Gartens glänzte ein Silberband; es war der Bach... Hier, fast unter seinen Augen sterben... Nichts war einfacher... Sie brauchte nur hinunter zu gehen, die Einfriedung zu überschreiten... Am Ufer des Wassers angelangt, würde sie sich hineinstürzen... Am Morgen würde man ihre Abwesenheit bemerken... man würde sie suchen... Jemand würde den schwimmenden Körper auffinden... Und er, er!... er würde sie beweinen, er würde sie vielleicht wieder lieben.

Aber wie ein Blitz durchquerte die Erinnerung an ihre Tochter ihr Gehirn. Würde er sie nicht noch der selbstthätigen Thorheit beschuldigen? War das die Pflicht, die er ihr einzuprägen verjucht hatte? Und alle die Lehren, alle die Ratschläge dieses edlen Herzens kamen ihr ins Gedächtniß. Und sie erinnerte sich ihrer süßen Blandereien, seiner Ermahnungen, der väterlichen Verantwortung, welche er auf sich genommen hatte, seiner Erziehungsvorschläge für das Kind. Und immer noch unter Peters Einflusse, fühlte sie sich zum ersten Male Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

(Selbstbildungs- und Hilfsverein der ungarischen kaufmännischen Jugend.) Unter diesem Titel hat sich in Budapest ein Verein gebildet...

(Der Budapest Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter-Kranken-Unterstützungs- und Leichenverein) veranstaltet zu Gunsten der eigenen Krankenkasse...

Verkehr der Fruchtschiffe.

Angelommen in Budapest: Propeller „Neményeg“ der Geiringer u. Berger, beladen in Baja für Schleifinger u. Polakovics mit 3200 Mztr. Weizen...

Frankfurt nach Raab: Schleppe Nr. 12 der Raaber Dampfschiffahrts-Gesellschaft, beladen in Zenta für Brüder Reit mit 3225 Mztr. Weizen...

Budapester Todtenliste.

Johann Sauterer, 44 J., Schmied, 8. Bez., Wasserjucht. Eva Kutzreiter, 65 J., Witwe, 8. Bez., Altersschwäche. Homer Schirilla, 8 J., Brantensohn...

Der Banddirektor.

Nach dem Englischen von Franz Stein. Viertes Buch. Von A. bis Z. Was war es, das sie vor dem Toiletentisch erschrocken stillstehen machte? Nur ein zweites Briefcover, von welchem ihr Name ihr entgegenfiel...

Rieger, 45 J., Näherin, 7. Bez., Schwindsucht. Martin Kémetz, 39 J., 2. Bez., Selbstmord. Außerdem wurden noch 10 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Fremdenliste.

Vom 8. Oktober. Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf Hohos, f. k. Kämmerer, Wien. Graf W. Wendheim, f. k. Kämmerer, Wien. Graf D. Széchenyi, f. k. Kämmerer, Somogyvár...

Kémi's Hotel National. Baron J. Hammerstein, Gutsb., Csuz. Baron L. Kémi, Gutsb., Kémetz-Ság. K. Szentiványi, Gutsb., E.-St.-Marion...

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron Fiáth, Gutsb., jaunt Gemahlin, B. Verény. Graf M. Attems, Hauptmann, Wien. A. v. Bezeredy, Gutsb., Tolnau...

Schmidt's Hotel Orient. L. Csapor, Gutsb., Szil-Sarkány. A. Pramer, Pfarver, S.-A. Ujhely. P. Hofkroni, Pfarver, Belete. G. Schanter, Pfarver, Nofklop...

Wasserstand vom 8. Oktober.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and another Date. Includes entries for Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, etc.

In früher Morgenstunde wurde Fräulein Belinda badend geweckt, daß sich zwei weiche Arme um ihren Hals legten, und die Augen aufschlagend, gewahrte sie Paula, die mit glühenden Wangen und gesenktem Blicke an ihrem Lager kniete...

Ich bedauere, daß es überhaupt in Frage kommt, erwiderte sie. Paula erhob sich rasch. Tante, fragte sie mit fester Stimme, was hast Du gegen Herrn Sylvester einzuwenden? Fräulein Belinda schüttelte den Kopf...

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

**Photographie.**  
Ein Negativ u. Positiv-Melouchen, sucht dauerndes Engagement. Adresse an die Exp. 25768

Eine nord. gepr.  
**Erzieherin (Zsr.)**  
aus gutem Hause, tüchtig im Franz., Engl. und in der Musik, mit ausgezeichneten Zeugnissen, wünscht Placement bei distinguirter Familie. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohes Gehalt gesehen. Gest. Offerte unter Chiffre „E. B. 500“, postlagernd Wien (Hauptpost), erbeten. 59

**Wegen Umbau**  
stehen mehr als 100 neue Wagen beinahe zu halben Preisen zum Verkauf, u. z. neue von 150 fl. aufwärts und neue Reichenwagen von 400 fl. aufwärts. Die Wagen sind aufs eleganteste ausgestattet und übernehme für dieselben eine 2jähr. Garantie. **Joseph Bogdan**, Wagenfabrikant, Fabrik: 9. Bezirk, Páva-uteza 10. Niederlage: Mauerstr. Nr. 19. Briefe erbitte ich Páva-uteza 10. 25469

Ein  
**Kohlen-Geschäft**  
sammt Requiriten, welches schon 50 Jahre auf lebhaftem Posten besteht, ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verlassen. Dasselbst ist auch ein Haus im 9. Bezirk, Wendelungasse zu verkaufen. Näh. in der Exp. 128

in bester Qualität versendet  
**Joseph Rosenberg's**  
W. Salami- und Selchwaaren-Fabrik, Budapest, Bäckerlage 6. Preiscontante auf Verlangen gratis. 24708

**Renommirter**  
Chefermittler sucht für höhere Beamte, Ingenieure und gut situierte Kaufleute (Christen) fein gebildete Fräulein, deutscher Abkunft, Familien die geneigt sind, auf diesem Wege ihre Töchter zu verheirathen, wollen sich vertrauensvoll unter „B. 19“ an die Exp. wenden. 178

von mindestens 14 Jahren wird in einer Secherei aufgenommen. Näh. in der Exp. 191

Ausstellungs-Stage-Verkauf.  
Eine schöne **Pyramiden-Weinflaschen-Stage** ist billig zu verkaufen. Näh. Ausstellungsplatz, IX. Gruppe, Zimpelstr., wo selbe zu beichtigen ist. 210

Ein  
**Zimmerkollegen**  
sucht ein anständiger junger Mann in einem schön möblirten Zimmer mit separatem Eingang, nächst dem Hotel Frohner. Näh. die Exp. 188

**Möbel-Lager.**  
Benedek R. A., Tapezierer-Meister, empfiehlt sein schön fortirtes Lager aller Gattungen Tischler- und Tapezierer-Möbeln, besonders einfache und feinste Salongarnituren zu den billigsten Preisen. Karlsplatz 23

Neue  
**Tischler-Möbeln,**  
elegante Schlaf- und Speisezimmer nach neuester Façon, so auch Kücheneinrichtungen bei **Joseph Reich**, Tischler, Fabrikgasse 12, vis-à-vis dem Baristengebäude. 25333

**Wohnung,**  
bestehend aus 2 Zimmern, Schlafkabinett, Vorzimmer u. Küche, mit Wasser- und Gasleitung ist vom 1. November wegen Abreise um fl. 270 jährl. abzutreten. Anfragen beim Hausbesorger Waiznerstraße 55. 179

**Leczkedásra,**  
előkészítés- vagy ismétlésre az elemi- és poigárisiskolai- vagy algymnáziumi tantárgyakban, meglett koruak részére pedig magyar és német nyelvtanban ajánlkozok egy hivatalnok (volt medicus). Szives ajánlatok „Leczkedás“ cím alatt a kiadóhivatalba intézendők. 15000

Ein  
**junger Architekt,**  
Deutscher, sucht zum 15. oder 1. Wohnung und Bestätigung (Mittag- und Nachtmahl) für 40-50 fl. monatlich. Gest. Offerte unter „Architekt“ an die Exp. 213

**Mint női ügynök**  
alkalmazást nyer egy csinos külsejű, ügyes és jó modoru nő. Bővebbet a kiadóhivatalban. 206

Ein  
**Gut,**  
150 Joch groß, von Budapest 40 Minuten entfernt, ist zu verkaufen. Näh. die Exp. 25740

**2 bis 3 schön möblirte Zimmer,**  
Barriere oder 1. Stock, gesucht. Offerte mit Preisangabe sub „N. R.“ an die Exp. 227

**Greiserei**  
sammt Wohnung, lebhafter Posten, billiger Zins, ist anderer Unternehmung halber sofort oder pr. 1. November zu verkaufen. Näh. die Exp. 206

An die  
**geehrte Damenwelt.**  
Ich war in der Lage, ein größeres Quantum doppeltbreite **Waden-Winterstoffe** zu kaufen, und berechne selbe glatt und brecht á 65 fr. pr. Meter, mit Bordüre á 70 fr. Muster gratis. Gábor Freund, Königsplatz 17, zum König v. Polen. 25822

Ein langjährig renommirtes, in bestem Betriebe und auf lebhaftem Posten befindliches, mit seinem Kundentum versehenes **Weißnäh-, Sticker- u. Bordruß-Geschäft** ist wegen eingetretener Familienverhältnisse zu verkaufen. Näh. große Feldgasse 6, 3 Stock 13, zu erfragen. 94

Von  
**Kavalieren abgelegte Herrenkleider** in bestem Zustande billig, **Hatvanergasse 15,** 1. Stock 1, Putz-, Reparatur- und Kleiderleihanstalt. 5

**Tüchtige Leute,**  
welche für einen gesuchten Hausstandartikel agiren wollen werden dauernd gegen fix und hoher Provision aufgenommen. Näh. Uellberstraße Nr. 5, Singer. 17

**Erzieherin, Israel,**  
die in der deutschen u. ung. Sprache 4 Normalklassen Unterricht ertheilen kann, und in Handarbeit wie Zuschneiden bewandert ist, wird zu zwei Mädchen von 7 u. 12 Jahren pr. 1. November l. J. acceptirt. Gehalt 180 fl. und freie Station. Zuschriften in deutscher und ung. Sprache nimmt Belegen zu richten an **Samuel Nebenwurz, Donosess, Arader Komitat, l. B. Gurahoncz.** 193

**Klavierunterricht**  
für vorgeschrittene Schüler ertheilt Franz Hajelbuh, Josephplatz Nr. 9. 38

Ein **Fräulein,**  
der deutschen, ung., französ. Sprache mächtig, als auch im Klavierunterricht tüchtig, versüßt über ausgezeichnete Kenntnisse über Beschäftigung für den Vormittag. Offerte unter Chiffre „M. G. 11“ an die Exp. 176

Für die Nachmittagsstunden wird eine  
**Erzieherin**  
gesucht, Zsr. Deutsch und ung. erforderlich, Franz. erwünscht. Näh. die Abm. 147

Die Verrentung für Wien eines größeren **Sägewertes** oder leistungsfähiger **Solzfirma** sucht ein in dieser Branche durch längere Jahre thätiger, junger Mann mit Prima-Referenzen und Garantie. Gest. Zuschriften unter „S.“ an die Exp. erbeten. 175

**Kaufe**  
rentables **Geschäft oder Fabrik.**  
Gest. Antr. unter „Tüchtig“ 15000“ an die Exp. erbeten. 169

**Verführer,**  
der die technische Leitung einer Zündwarenfabrik selbstständig übernehmen kann, wird pr. 1. Januar 1886 gesucht. Offerte nebst Zeugnis und Gehaltsansprüchen erwünscht. Adresse in der Exp. 66

**Kerepeserstraße 12**  
sind aus dem f. Verahamte ausgeföhnten Gold, Silber, Juwelen u. gut ausprobierte Schweizer Taschenuhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr á 8, 9, 10 fl. Silb.-Ant., Krystallgl. á 11 bis 14 fl. Silb.-Ant., Doppelm. á 14, 16 bis 18 fl. Silb.-Ant., Doppelm. á 12 bis 14 fl. Silb.-Nem., Doppelm. á 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Nem., Krystallgl. á 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufw. 14kar. Goldbarmring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, mass. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, hohl, von 3-4 fl. 14kar. Goldbarmantorgehänge fl. 15. Defert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13stf., große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14-16

**Erfinder Albert,**  
Provinzauträge prompt.  
Eine dipl.  
**Lehrerin,**  
Ungarin, die sowohl im Franz. wie auch in Handarbeit Unterricht ertheilt, empfiehlt sich für Privatstunden. Antr. werden unter „B. R.“ an die Exp. erbeten. 450

**Billige Wohnungen,**  
7. Bez., Hufgasse 5, Cafe Müntzsgasse, nächst der Kerepeserstraße und dem Centralbahnhofe pr. 1. November zu haben. 251

**Zsr. Lehrer**  
für 15 Kinder, 240 fl. Gehalt nebst ganzer Verpflegung, gesucht. Unterricht in Elementar, Ungarisch, Deutsch und Hebräisch. Adr. in der Exp. 243

Ein **Beamter**  
sucht pr. 1. Nov. ein möblirtes oder unmöblirtes Zimmer mit separatem Eingang. Preis mit Anträgen sub „Beamter“ an die Exp. 244

Ein **herr sucht**  
1-2 möblirte **Monats-Zimmer**  
bei einer Dame Heirath nicht ausgeschlossen. Offerte mit Preisangabe sub „M. B. 43“ an die Exp. 245

Ein **gebildete deutsche Dame,**  
welche auch im Englischen Unterricht ertheilen kann, wird zu größeren Mädchen für die Nachmittags-Stunden gesucht. Näh. in der Exp. 246

**Korrespondenz**  
mit einer feinen Dame sucht ein Herr. Antr. unter „Dyne Vorurtheil“ an die Exp. 238

Man sucht  
ein oder zwei, sehr schön möblirte Zimmer mit Einrichtung eines Klaviers und ganz separ. Eingang in der Nähe des deutschen Theaters. Gest. Offerte unter „Schauspielerin“ an die Exp. 233

**Fabrikanttheil,**  
7-10,000 fl. pr. Anno abwerfend, Familienverhältnisse halber unter sehr günstigen Bedingungen abzugeben. Antr. unter „Fabrikanttheil“ an die Exp. erbeten. 235

**Unmöbl. Zimmer**  
für Monat oder Viertel, in der Nähe der Pestergasse sucht pr. 15. Oktober eine solbde Dame. Anträge sub „Dauernde Wohnung“ an die Exp. 233

**Agent**  
von der Branntwein-Branche wird für den hiesigen Platz mit Fixum u. Provision angestellt. Offerte sub „G. R. 23.“ an die Exp. 234

Ein **Geschäft,**  
welches mit 2000 fl. befristet werden kann, suche ich zu kaufen, oder mich an einem solchen zu betheiligen. Näh. in der Exp. 240

**Kaufleute**  
und Gewerbetreibenden empfehlen sich ein in der einfachen u. doppelten Buchführung praktischer **Buchhalter** u. ung. u. deutscher Korrespondent; auch besorgt derselbe die Korrespondenz in der franz., engl. und ital. Sprache, und ertheilt darin auch Unterricht Honorar mäßig. Offerte unter „F. R. 100“ an die Exp. 144

Ein **ältere Frau,**  
welche schon längere Zeit bei einem alleinstehenden Herrn als Haushälterin war, und sich mit dem besten Zeugnissen ausweisen kann, sucht eine geeignete Stelle. Näh. die Exp. 241

**Wir empfehlen**  
zum Ankauf die Romane **Gustav Klingers,** und zwar **neuen Geheimnisse des Hochspitals,** drei Bände stark, 50 fr., mit Postversendung 55 fr. **Ein Bergesener im Armenhause,** drei Bände stark 50 fr., mit Postversendung 55 fr. **Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 45 fr., mit Postversendung 55 fr. **Der Todengräber aus der Franzstadt** drei Bände stark, 50 fr., mit Postversendung 55 fr. **Gustav Klingers,** 14 Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für loco um den Preis von 2 fl. 50 fr.; inkl. Postversendung 2 fl. 50 fr.

**Der Monte-Christo von Pest,** drei Bände stark 50 fr., mit Postversendung 55 fr. **Sämmtliche angeführten fünf Werke** zu beziehen durch die Expedition des „**Politischen Volksblattes**“ gegen Einzahlung des Betrages. Mit Nachnahme wird nichts versendet

Ein **junger Mann**  
aus gutem Hause, dem landwirthschaftlichen Fache angehörig, der sich bis nun in dieser Branche vielseitige Kenntnisse erworben, sucht auf einem Gute in Unterungarn wo die ungar. Sprache als vorherrschend gepflegt wird, gegen freie Station und beliebigen Honorar Stellung. Geneigte Antr. unter „Landwirth“ an die Exp. 194

**Franzöf. Unterricht**  
wünscht ein Herr zu nehmen. Anträge unter „Perfekt“ an die Exp. erbeten. 237

Ein **Wirthschafts-Beamter**  
mit 2000 fl. Kautions sucht eine Kassier-, Magazin- oder Hausinspektorstelle. Wo? sagt die Exp. 239

**Erster Antrag.**  
Ein **Beamter,** 30 Jahre alt, in geübter Stellung, Einkommen von 12-1400 fl., bezieht 800 fl. Ersparnisse, wünscht sich mit einem soliden Mädchen oder junge Witwe baldigst zu verheirathen. Religion nebensächlich. Nichtanonyme Anträge, eventuell mit Photographie werden unter „Geschiederte Zukunft“ an die Exp. erbeten. 108

**Gesucht**  
**Garçon = Wohnung**  
in Mittelpunkte der Stadt, bestehend aus 1 Zimmer und Kabinett im 1. Stock, licht, luftig, mit separatem Eingang, wird pr. 1. November zu beziehen gesucht. Antr. sub Chiffre „M. B. 12“ an die Exp. 51

Ein höherer  
**Staatsbeamter**  
in der Provinz, 35 Jahre alt, Christ, mit einem jährlichem Einkommen von 3000 Gulden, wünscht sich zu verheirathen. Geneigte Anträge von Eltern und Vormündern, eventuell christlichen Heirathsvermittlern unter Chiffre „Che“ an die Exp. Anzufolgen dem Vorzeiger des Inzeratenschein. 108

**Tüchtiger Kommiss**  
der Nürnberger- u. Galanteriewaarenbranche, ungar. und deutschen Sprache mächtig mit feinerem Neuzerren, wird für eine größere Provinzstadt gesucht. Gehalt 2-300 Gulden und ganzl. Verpflegung. Offerte, wömmöglich mit Photographie, unter „B. S.“ an die Exp. 217

**Salongarnitur,**  
solid gearbeitet, 2 Divans, 2 Fauteuils, 4 Tabourets, Salontisch und Konsolepiegel ist wegen Abreise preiswürdig zu verkaufen. Hunyadiplatz 7, 2. Stock Thür 26. 250

**Zu verkaufen**  
eine Greiserei-Einrichtung, Stellanen, Pult sammt Zubehör. Zu erfragen bei Kerstsch, 5. Bez., väczy-körut Nr. 64. 252

**Suche zu mütterlosen Kindern Erzieherin mit Sprach- und Musikkenntniß für Budapest, ferner Erzieherinnen, musikalisch u. sprachkundig, für die Provinz Schulagentur Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-uteza (Palatingasse) 15, 1. Stock. 257**

Zur Führung der Bücher und Korrespondenz, eventuell für Vormittags- od. Nachmittagsstunden, empfiehlt sich ein in der einfachen und doppelten Buchführung **prakt. Buchhalter** und ungar. und deutscher Korrespondent; derselbe bezieht die Korrespondenz auch in der franzöf., engl. und ital. Sprache, und ertheilt darin auch Unterricht. Bedingungen mäßig. Näh. 4. Bez., Schiffgasse Nr. 10, 1. St., Th. 12. 242

Ein **Lehrling**  
zur Modewaaren-Branche wird acceptirt. In dieser Branche Bewanderte erhalten den Vorzug. Näh. in der Exp. 258

**Demoiselle de compagnie et plusieurs bonnes françaises sont cherchées pour des bonnes places á pest méme et en Province. Bureau de placement Madame Anna Gerson. Budapest, Nador-uteza 15, 1. étage. 256**

**Broom,**  
gut erhalten, einpännig, gut zu führen, zu kaufen gesucht. Billigste Preisangabe sammt Adresse, wo zu sehen an Jaf Fleischmann, Budapest, Karlsring 17, Orszöghof. 253

**Kompagnon**  
mit 3000 fl. Kapital wird zu einem bestehenden, lukrativen Geschäft gesucht. Junger Mann ledigen Standes bevorzugt. Antr. unter Chiffre „G. S. 1000“ Hauptpost restante Budapest. 254

**2 Kajeur = Gehilfen**  
welche gut Haarschneiden können, finden sofort Aufnahme bei

**Präger Lipót,**  
Kajeur- und Friseur-Geschäft, Kaposvár. Bedingungen 30 fl. Gehalt; auch sehr gute Nebenverdienste. 261

**Junge Witwe,**  
katholisch, 3000 fl. Vermögen, wünscht sich mit einem Beamten baldigst zu verheirathen. Nichtanonyme Antr., event. mit Photographie werden unter „Oktober“ an die Exp. erbeten. 260

Ein **Kommiss**  
von welcher einer Branche immer wird sofort aufgenommen; die von der Papierbranche haben den Vorzug bei Wilhelm u. Moriz Steiner, Waiznerboulevard 22. 249

**Erzieherin gesucht,**  
Ungarin, welche in der deutschen Sprache, Klavier und Handarbeit geübt ist. Gest. Antr. unter „M. B.“ an die Exp. 265

**Gesucht**  
Buchhalter und geübter tüchtiger Korrespondent der deutschen Sprache. Selbstständiger Arbeiter. Von der Weinbranche bevorzugt. Offerte mit Gehaltsansprüchen und Prima-Referenzen unter „Deutscher Korrespondent“ an die Exp. 263

**2 schöne Gasluster**  
für Private werden gekauft. Offerte unter „F. R.“ an die Exp. 248

**Wer**  
sich mit Kalenderverkauf beschäftigt, möge sich an die **bitigste Bezugsquelle B. Zraub & Co.,** Kalenderverlag, Szegedin, wenden. 259

Ein schönes  
**Kaffeehaus,**  
auf lebhaftem Posten, ist wegen Familienangelegenheiten sofort zu verkaufen. Näh. in der Exp. 255

Ein **Praktikant,**  
der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, wird aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. 264

Ein **Kapitalist**  
mit 15-20,000 Gulden wird gesucht als Kompagnon, eventuell zur Uebernahme eines lukrativen Fabrikgeschäftes in Wien, das in Oesterreich und Ungarn konkurrenzlos dasteht. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Jonas Ables u. Söhne, Königsplatz 49. 262

Ein alter  
**Komfortabel**  
billig zu kaufen oder für den Winter zu leihen gesucht. Offerten unter „D. R.“ an die Exp. 171